

Galwerc Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

FREITAG, 23. FEBRUAR 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 30

Vor einer Regierungskrise in Frankreich

Parteien können sich über Wahlreform nicht einigen / Umstrittene Äußerung Schumans über Saar

PARIS. Die französische Nationalversammlung eröffnete am Donnerstag eine dreitägige Debatte über die Wahlreform, der angesichts der im kommenden Herbst stattfindenden Parlamentswahlen wie auf Grund der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungskoalition besondere Bedeutung zukommt.

Zu Beginn der Beratung wurde ein gaulistischer Antrag, die Wähler selbst durch eine Volksabstimmung über das von ihnen gewünschte Wahlsystem zu befragen, mit 311 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Die Frage der Wahlreform stellt im Augenblick das komplizierteste Problem der französischen Innenpolitik dar, obwohl alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eine Abänderung des bestehenden reinen Verhältniswahlrechts befürworten, können sie sich untereinander über die endgültige Gestaltung des neuen Wahlrechts nicht einigen. Der Hauptgegensatz besteht zwischen den Volksrepublikanern, die einen zweiten Wahlgang ablehnen und den Radikalsocialisten, die einen zweiten Wahlgang für den Fall befürworten, daß im ersten einer der Kandidaten bzw. keine der Parteien in den einzelnen Wahlkreisen die absolute Mehrheit erhalten werden.

Mitte der Woche hat der Wahlrechtsausschuß der Nationalversammlung den Wahlreformplan der Regierung abgelehnt, der eine Abkehr von dem bisher geltenden Verhältniswahlrecht bedeutet und ein Gegenwahlrecht angenommen, der wesentliche Züge des bisherigen Wahlsystems trägt. Diese Entscheidung kam durch das Zusammengehen der Volksrepublikaner und der Kommunisten zustande, die von der Einführung eines Mehrheitswahlsystems große Stimmverluste befürchten.

In einer Kabinettsitzung ermächtigte die Regierung Ministerpräsident Pleven, die Vertrauensfrage zu stellen, falls sich die Nationalversammlung für die Beibehaltung des bisherigen Wahlrechts aussprechen sollte. Von der Abstimmung der Nationalversammlung

wird das weitere Schicksal des Kabinetts Pleven abhängen, so daß man von der Möglichkeit einer neuen Regierungskrise sprechen kann.

Außenminister Schuman erklärte vor dem Rat der Republik, die französische Saarpolitik sei unverändert geblieben. Das Saargebiet sei heute keinem Besatzungsstatut und keinen einseitigen Vorschriften mehr unterworfen. In Zukunft werde Frankreich im Saargebiet durch einen Diplomaten vertreten sein, der jedoch die Durchführung der mit dem Saargebiet getroffenen Abkommen gewährleisten müsse.

Zur Frage der Beteiligung des Saargebiets erklärte Schuman: „Das Saargebiet muß durch Stellung von Soldaten und Material zur Verteidigung Europas beitragen und ist auch dazu bereit. Obwohl kein Franzose einen Saarländer in die französische Armee einziehen will, erhebt sich die Frage, wie das Saargebiet in die europäische Verteidigung eingegliedert werden soll.“ Vor allem müßten die Verteidigungslasten ausgeglichen werden.

Die saarländische Öffentlichkeit war ziemlich überrascht von der Erklärung Schumans über ihre Bereitwilligkeit, Truppen und Material für die europäische Verteidigung zu stellen, zumal erst vor kurzem saarländische Minister kategorisch dementiert hatten, daß bisher über einen saarländischen Verteidigungsbeitrag gesprochen worden sei.

Kontroverse Maier-Gerstenmaier

Ministerpräsident beantwortet Anfrage mit Drohung

St. STUTTGART. Ministerpräsident Dr. Maier hat zu einer großen Anfrage der CDU im württemberg-badischen Landtag, ob das Kabinett der Erklärung des Ministerpräsidenten zustimme, daß General Eisenhower mit seinem Europa-Bericht dem Bundeskanzler „das Spielzeug der Remilitarisierung“ aus der Hand geschlagen habe und „eine grandiose politische Spekulation“ zusammengebrochen sei, Stellung genommen. Diese Erklärung hatte der württemberg-badische Bundestagsabgeordnete Dr. Gerstenmaier als eine „unverschämte Demagogie“ bezeichnet und Dr. Maier das Recht abgesprochen, ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Dr. Maier ging auf den Inhalt der großen Anfrage sachlich nicht ein, sondern sagte nur:

er wolle Dr. Gerstenmaier eine „Überlegungsfrist“ einräumen, ob er den Stein, den er angestoßen habe, so ins Rollen bringen wolle, „daß er ihn nicht mehr aufhalten kann.“ Der SPD-Abgeordnete Möller machte den Zwischenruf: „Sind das die Zoll- und Devisenschiebungen?“ Auf Gegenzurufe antwortete Möller: „Fragen Sie die Staatsanwaltschaft!“

Unterrichtete Kreise wollen wissen, daß bei den Zoll- und Devisenbehörden gegenwärtig Ermittlungen im Gange sind, ob das „Hilfswerk der evangelischen Kirchen Deutschlands“, deren Leiter Oberkonsistorialrat Gerstenmaier ist, umfangreiche Lieferungen aus dem Ausland als Liebesgaben deklariert, zollfrei eingeführt und dann verkauft hat. Die Leitung des Hilfswerks hat in einer öffentlichen Verlautbarung die Unterstellungen im Landtag als eine „gemeine Verdächtigung eines kirchlichen Werkes“ zurückgewiesen. Dr. Gerstenmaier erklärte in Bonn zu dem Vorfall, er werde vor der Drohung Dr. Maiers nicht zurückschrecken, Dr. Maier müsse sich immer wieder aus der Ferne die Kritik an der Bundesregierung an, „die dem Träger eines solchen Amtes unter keinen Umständen zugebilligt werden darf“.

Unser Stuttgarter th.-Korrespondent schreibt dazu: Parteipolitische Neutralität und Sachlichkeit kann man in der Art, wie Dr. Maier die große Anfrage der CDU beantwortet hat, kaum feststellen. Die CDU wollte wissen, wie sich das Kabinett zu einer politischen Äußerung des Regierungschefs stelle. Was man als Antwort zu hören bekam, waren recht dunkle Orakelsprüche und eine nicht mißzuverstehende Drohung gegen den Bundestagsabgeordneten Dr. Gerstenmaier, der die Äußerung des Ministerpräsidenten öffentlich scharf gerügt, und damit die große persönliche Anfrage ausgelöst hatte. Dr. Maier hat sich nicht mit der Kritik des Bundestagsabgeordneten Gerstenmaier politisch auseinandergesetzt, sondern angedeutet, daß er, wenn die Dr. Gerstenmaier eingeräumte „Überlegungsfrist“ abgelaufen sei, den Stein der Untersuchung gegen den Oberkonsistorialrat Dr. Gerstenmaier als Leiter des evang. Hilfswerkes ins Rollen bringen werde, „daß er ihn nicht mehr aufhalten kann.“ Was an den angeblichen Zoll- und Devisenschiebungen des kirchlichen Hilfswerkes wahr ist, weiß man noch nicht.

Niederbreisiger Wirtschaftsprogramm

Bonn rechnet nicht mit wesentlicher Erhöhung der Besatzungskosten

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde am Donnerstag ein von Sachverständigen der Regierungsparteien nach mehrtägigen Verhandlungen in Niederbreisig ausgearbeitetes Wirtschaftsprogramm überreicht, das sich in der Hauptsache mit der Ausgleiche des Lohn- und Preisgebietes an die bestehenden Weltpreise beschäftigt. Dieses Programm wird nun auf Kabinettsstufe beraten werden.

Von deutscher Seite wird nicht damit gerechnet, daß die Besatzungskosten erheblich erhöht werden. Ein Regierungssprecher in Bonn stellte fest, daß angesichts der besonderen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Bundesrepublik der von amerikanischer Seite gewünschte deutsche finanzielle Beitrag für Verteidigungszwecke in Höhe von 10 Prozent des Volkseinkommens, nicht in Betracht komme.

Nach Angaben des Bundesjustizministeriums drängen die Alliierten die Bundesregierung, die im deutschen Recht bestehenden Kriegs-

vorschriften sobald wie möglich auszumerzen, damit die Voraussetzungen für eine Beendigung des Kriegszustandes mit der Bundesrepublik gestärkt werden können. Ein entsprechender Gesetzentwurf stehe kurz vor der Vollendung und werde wahrscheinlich noch in diesem Monat vom Bundeskabinett an den Bundesrat und Bundestag weitergeleitet.

Die Regierungen der USA, Großbritanniens und Frankreichs beabsichtigen, nach Inkrafttreten eines solchen deutschen Gesetzes den Kriegszustand durch gemeinsame Erklärungen zu beenden. Es wird erwartet, daß das deutsche Gesetz beschleunigt bearbeitet wird, so daß die beabsichtigten Schritte noch im März unternehmen werden können.

Warnung vor neuer Invasion

Bund bemüht sich um Helgoland-Freigabe

BONN. Das Bundesinnenministerium warnte vor neuen Invasionen der Insel Helgoland. In einem Kommuniqué heißt es, der Innenminister habe am 14. Februar mitgeteilt, daß die Bundesregierung in ihrem Bemühen, die Freigabe der Insel Helgoland zu erlangen, nicht nachlassen werde. Nach Lage der Dinge könnte eine neue Demonstration auf Helgoland nur zu unerwünschten Komplikationen führen.

Hans Böckler beigesezt

Tausende gaben dem verstorbenen Gewerkschaftsführer das letzte Geleit

KÖLN. In einem dichten Spalier umschünten Tausende aus allen Teilen Westdeutschlands am Mittwoch die Kölner Straßen und erwiesen damit dem verstorbenen ersten deutschen Gewerkschaftsführer nach dem Kriege, Dr. h. c. Hans Böckler, die letzte Ehre, als sich der Trauerzug von der Universität zum Friedhof in Bewegung setzte. Tausende von Arbeitern folgten dem Sarge und gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit.

Der Trauerzug wurde von Bundesminister Kaiser, dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Arnold, zahlreichen Ministern, dem Vorsitzenden der SPD, Dr. Schumacher, mehreren Bundestagsabgeordneten, dem Präsidenten des internationalen Bundes freier Gewerkschaften, Paul Vinet, sowie Vertretern der britischen, schweizerischen, kubanischen, französischen und amerikanischen Gewerkschaften begleitet.

Vor dem Ehrengrab der Stadt Köln würdigte der stellvertretende Vorsitzende des DGB, Georg Reuter, die Verdienste Böcklers und hob hervor, daß es dem Verstorbenen gelungen sei, der deutschen Gewerkschafts-

bewegung in der ganzen Welt Anerkennung zu schaffen.

In einer vorhergegangenen Trauerfeier in der Aula der Kölner Universität, an der Bundespräsident Theodor Heuß, Bundeskanzler Adenauer mit Mitgliedern seines Kabinetts, die drei Hohen Kommissare, die Ministerpräsidenten Arnold und Kopf, der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher und eine Delegation des internationalen Bundes freier Gewerkschaften aus Brüssel teilgenommen hatten, gedachten zahlreiche Redner der Verdienste Dr. Böcklers.

Bundeskanzler Adenauer wies darauf hin, daß der Verstorbene die Aufgabe, die Arbeiterschaft nach Nationalsozialismus, Krieg und Zusammenbruch wieder zu sammeln, meisterhaft erfüllt habe. Bundespräsident Heuß erklärte, der Verstorbene sei stets „ein Mensch geblieben“, der sich „treu und tapfer nur seiner Pflicht verbunden fühle“.

In der Plenarsitzung des Bundestags am Mittwoch würdigte Bundestagspräsident Dr. Ehlers die Bedeutung Dr. Böcklers für die deutsche Gewerkschaftsbewegung und das deutsche Volk.

Bonn und Petersburg

Von Horst Flügge

Lange Zeit konnte die Politik der Hohen Kommissare mit den Direktiven gleichgesetzt werden, die von den Außenministerien der Westmächte auf dem Petersberg eingingen. Die Hochkommission ist zwar de jure Treuhänder der letzten Regierungsgewalt in Deutschland, de facto ist sie jedoch eine Außenstelle der Außenministerien, die Exekutive der Deutschlandpolitik von Paris, London und Washington. In diesen Wochen, in denen das deutsch-alliierte Verhältnis in Bewegung gekommen ist und zahllose Faktoren auf eine Neuordnung der Beziehungen drängen, scheinen die Hohen Kommissare mehr Selbständigkeit erhalten zu haben als in der Vergangenheit. Der Grund ist einleuchtend. In den USA, in England und in Frankreich sind die definitiven Entscheidungen darüber, welche Art Gleichberechtigung der Bundesrepublik zugestanden werden soll, welche Leistungen Bonn erbringen und welche Geleistungen es erhalten soll, noch nicht gefallen.

Nicht nur in Paris und London gehen die Meinungen sehr auseinander, sondern auch auf amerikanischer Seite sind Widersprüche zu registrieren, wie etwa zwischen dem Zeitplan General Eisenhowers und dem der amerikanischen Botschafterkonferenz, die in Frankfurt tagte. Die Hohen Kommissare verändern ihre Politik gegenüber Bonn nicht mehr nach der jeweiligen Stimmung, die in ihren Hauptstädten in der einen Woche dominieren mag, um wenig später zur Seite geschoben zu werden. Die Hohen Kommissare versuchen, an der eingeschlagenen Richtung gegenüber Bonn festzuhalten.

Mit anderen Worten, die Hohen Kommissare gehen mit kleinen Schritten auf einem Weg, der zur deutschen Gleichberechtigung führen kann. Wenn es die Stimmung in ihrem Land verlangt, bleiben sie einen Augenblick stehen oder sie beschleunigen die Schritte. Sie gehen dabei freilich nicht Hand in Hand, sondern mal neben und ein anderes Mal hintereinander. Die größte Aktivität geht jetzt wieder von dem amerikanischen Hochkommissar aus, nachdem im vergangenen Jahr Francois-Poncet sehr viel Initiative gegenüber Bonn bewiesen hatte. McCloy — und das bestätigt seine Aufforderung an seine Partner, die Besatzungskosten drastisch zu senken — versucht der Gleichberechtigung der Bundesrepublik in der nächsten Zeit auch praktisch näher zu kommen. Es entspricht dem Bemühen der USA, gegenüber der Sowjetunion die Zeit zu nützen, wenn bereits jetzt gegenüber der Bundesrepublik die Wege vorbereitet werden, die nach einem Scheitern der Vierer-Konferenz zwangsläufig sein können. Auf amerikanischer Seite ist man hinsichtlich dem Zustandekommen und dem Verlauf der Vierer-Konferenz weit weniger optimistisch, als es Franzosen und Engländer vorgeben zu sein.

Francois-Poncet und Kirkpatrick agieren gegenüber Bonn entsprechend zurückhaltend. Ihre Länder, vor allem Frankreich, möchten erst einmal die Vierer-Konferenz abwarten, bevor sie über die überfällige und in New York beschlossene „kleine Revision“ des Besatzungsstatuts hinaus Bonn neue Zugeständnisse machen wollen. Hinzu kommt, daß Frankreich davor noch den Schuman-Plan gesichert wissen möchte und auch der Pleven-Plan einer europäischen Armee noch nicht aufgegeben hat. Schließlich ist es die französische Ansicht, daß jede Konzession gegenüber Bonn — wie etwa die Aufhebung der Industriekontrollen, des Ruhrstatuts usw. — die französischen Interessen am stärksten berühre. Kirkpatrick ist ein wenig aktiver, soweit es die politischen Fragen betrifft.

Wenn auch nicht mehr alles, was der Bundesrepublik an Politik gegenüber anderen Mächten besonders gegenüber den Besatzungsmächten möglich ist, über den Petersberg geht, so ist das direkte Verhältnis Bonn—Petersberg noch immer wichtiger, als die in Erklärungen reflektierten Beziehungen zu Washington und London. Lediglich gegenüber Frankreich ist, seit dem Beginn der Konferenzen über den Schuman-Plan, ein Kontakt von Regierung zu Regierung zustande gekommen. Doch im wesentlichen bleibt die Hohe Kommission für Bonn Partner und Gegenspieler.

Falsch wäre jedoch die Annahme, die Bundesregierung wolle über die zweiseitige Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Hochkommissar, der das meiste Entgegenkommen zeigt, die Gleichberechtigung erringen oder gar durch eine Art Partnerschaft mit dem Stärkeren, diese Gleichberechtigung erzwingen. Das Verhältnis der Bundesregierung zu den Hohen Kommissaren Frankreichs und Englands ist nicht schlecht und die Bereitschaft dieses Verhältnis zu aktivieren, ist in Bonn außerordentlich stark, weil die Überzeugung besteht, daß nur über die Zusammenarbeit mit allen Besatzungsmächten die Gleichberechtigung Wirklichkeit werden kann. Es sind vielmehr die noch bestehenden Widersprüche in der französischen und britischen Haltung, die dieser Aktivierung jetzt im Wege stehen.

Deutsche Gegenvorschläge

Pleven-Plan wird geprüft

BONN. Der französische Pleven-Plan über eine europäische Armee wurde am Dienstag zwischen dem Leiter der deutschen Delegation, Prof. Hallstein, und dem Bundesbeauftragten für die Unterbringung der alliierten Besatzungstruppen, Theodor Blank in Bonn erörtert.

In diesen Vorschlägen wird der Aufbau einer europäischen Streitmacht grundsätzlich begrüßt. Der von den Franzosen vorgesehene stufenweise Aufbau der neuen Armee wird jedoch nicht für zweckmäßig gehalten. Nach deutscher Ansicht wäre es besser, die Zeiträume zur Aufstellung der Kontingente abzukürzen und keine Aufspaltung der militärischen Kräfte vorzunehmen.

Pazifische Vereinbarungen

Für Einschränkungen im Stahlverbrauch

WASHINGTON. Außenminister Acheson erklärte am Mittwoch auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz, daß Vertreter der Vereinigten Staaten „mit befreundeten Regierungen im pazifischen Raum informell die Möglichkeiten für kooperative Vereinbarungen im Pazifik“ erörtert hätten. Die Aggression in Korea und die drohenden aggressiven Handlungen in anderen Teilen des fernen Ostens würden gerade dem Pazifik mehr als den normalen Anteil an Gefahrenpunkten verschaffen.

Die amerikanische Regierung forderte die Verbrauchsgüterindustrie auf, ihren Stahlverbrauch einzuschränken.

Bundestag berät Einzelhaushaltspläne

Gesetz zur Sammlung von Nachrichten über Kriegsgefangene

BONN. Im Mittelpunkt der Bundestagsitzung am Mittwoch stand die zweite Lesung von Einzelhaushaltsplänen für 1950. Der Haushaltsausschuß hatte vorher bei den Etats des Bundestages und des Bundesrates erhebliche Abstriche vorgenommen.

Der Haushalt des Bundespräsidenten und seines Amtes sieht einen Zuschußbedarf von 1.142.000 DM vor. Darin sind die Ehrenpatenschaften, Ehrengaben und Zuwendungen an Jubilare und notleidende Bittsteller enthalten. Im Präsidialamt sind nunmehr 13 Beamte, 19 Angestellte und 18 Arbeiter beschäftigt.

Der Zuschußbedarf für den Bundestag beträgt 15.928.000 DM. Der Bundestag war mit dem Vorschlag des Haushaltsplanes einverstanden, wonach der Bundesrat gegenüber seinem ursprünglichen Etat 115.000 DM einsparen soll.

In allen drei Lesungen billigte das Parlament einstimmig bei Stimmenenthaltung der Kommunisten ein Gesetz zur Sammlung von Nachrichten über Kriegsgefangene, festgehaltene oder verschleppte Zivilpersonen und Vermißte. Nach diesem Gesetz ist jeder Deutsche verpflichtet, Auskunft über den Verbleib von Kriegsgefangenen oder Zivilinternierten zu geben. Die Bundesregierung wurde aufgefordert, eine Aufstellung beider Personengruppen fertigzustellen, die dann den Vereinten Nationen überreicht werden soll.

Während der Debatte kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen kommunistischen Rednern und denen der übrigen Parteien. Die Kommunisten nannten die Meldungen über noch zurückgehaltene Gefangene in der Sowjetunion ein „unwürdiges Zahlenspiel“. Sie verwiesen auf die „Massengräber in amerikanischen Kriegsgefangenenlagern auf deutschem Boden“. Die kommunistischen Behauptungen wurden mit erregten Pfufen beantwortet.

Mit großer Mehrheit sprach sich der Bundestag für die Aufhebung des Visumzwanges für Reisen innerhalb Westeuropas aus. Das Haus nahm zwei Anträge der SPD, CSU und BP an, in denen gefordert wird, die Bundesregierung möge mit Zustimmung der Hohen Kommission Verhandlungen mit europäischen Staaten führen, um den Visumzwang für Personen bis zu 30 Jahren, die Bürger der westeuropäischen Staaten sind, aufzuheben. Außerdem kam in der Sitzung klar zum Ausdruck, daß Bundesregierung und Bundestag die baldige Schaffung eines Europapasses befürworten.

Als das letzte Ziel dieser Bemühungen bezeichnete der SPD-Abgeordnete M o m m e r die Abschaffung des Passes überhaupt.

In zweiter und dritter Lesung nahm das Haus ein Gesetz über die Rechtswirksamkeit nachträglicher Eheschließungen an. Danach erhalten Frauen, die nachträglich mit einem verstorbenen Mann eine Ehe geschlossen haben, nicht die volle Stellung einer Witwe. Sie dürfen aber den Namen des Verstorbenen führen und werden im Bundesversorgungsgesetz wie Ehefrauen behandelt. Kinder von diesem Manne werden als ehelich anerkannt.

Der Bundesregierung wurde ein CDU/CSU-Antrag überwiesen, wonach die Entschädigung der durch Angehörige der Besatzungsmächte körperverletzten Personen in allen Besatzungsgebieten einheitlich geregelt werden soll. Besonders sollen im amerikanischen Besatzungs-

gebiet die vor der Währungsreform gezahlten Entschädigungen im Verhältnis 1:1 umgestellt werden. Das Alliierte Gesetz Nr. 47 bietet eine Grundlage für eine einheitliche Entschädigungsregelung.

Zu einer lebhaften Debatte kam es bei der Beratung eines Antrages der DRP, der den Dienst in einer Fremdenlegation mit der deutschen Staatsangehörigkeit als unvereinbar ansieht. Als erster Berichterstatter des auswärtigen Ausschusses bezeichnete Dr. Pfeiffer (FDP) solche Forderung auf Grund des Besatzungsstatus und des Grundgesetzes als unzulässig. Dr. Reismann (Zentrum) wies das Haus darauf hin, daß im Rahmen der Remilitarisierung „diese Dinge dem Parlament mehr und mehr entgleiten“. Es geschähe in diesem Zusammenhang Dinge, die dem Bundestag nicht bekannt seien.

Die Mittwochsitzung des Bundestages war mit einem Gedanken für den verstorbenen Gewerkschaftsvorsitzenden Dr. Böckler und dem bei einem Autoanfall ums Leben gekommenen FDP-Abgeordneten Rüdiger eröffnet worden.

Keine Chance mehr

US-Veteranen gegen Malmédy-Revision

FRANKFURT. Die 7 Landsberger Todeskandidaten können nach zuverlässigen, auf amerikanischer Seite in Frankfurt vorliegenden Informationen nicht mit einer Begnadigung rechnen.

Das Bundespresidium gab am Mittwoch alle deutschen Schritte bekannt, die wegen der Landsberger Häftlinge unternommen wurden.

Amerikanische Kriegsteilnehmer protestierten gegen die Malmédy-Revision. Ein Überlebender des SS-Massakers bei Malmédy, der frühere Leutnant L a r y, forderte die Bildung eines internationalen Gerichtes für Kriegsverbrechen. Die Umwandlung der Todesstrafe im Malmédy-Prozess habe ihn „angewidert“. Die „schändliche Verteidigung von Mördern“ und die Revision der Urteile seien ein „Verrat an der Gerechtigkeit“.

Revision eingeleitet

Nochmals Fall Huppenkothen

MÜNCHEN. Gegen das Urteil des Münchener Schwurgerichts im Prozeß gegen den früheren SS-Führer Huppenkothen, der der Beihilfe zum sechsfachen Mord u. a. an Admiral Canaris angeklagt war, hat der Anklagevertreter Revision beantragt. Für die Entscheidung über den Revisionsantrag ist nunmehr der Bundesgerichtshof in Karlsruhe zuständig.

Huppenkothen war am 16. Februar wegen Aussageverweigerung und Körperverletzung zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Sechs ehemalige SA-Führer und SS-Männer, die am 19. Juli 1950 vom ostberliner Landgericht im „Köpenicker Blutwochenprozeß“ wegen Mithandlung von Antifaschisten in der Zeit des NS-Regimes zum Tode verurteilt worden waren, sind am Dienstag hingerichtet worden.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Die „Blutordensträgerin“ Eleonore Bauer alias Schwester Pia, der vorgeworfen wird, an den Dachauer Unterkühlungsversuchen an Konzentrationslägern teilgenommen zu haben, bleibt nach einem Bescheid der Berufungskammer weiterhin Hauptverdächtige.

FRANKFURT. Beamte des alliierten Abwehrendienstes äußerten am Mittwoch die Ansicht, daß der ehemalige tschechoslowakische Außenminister Clementis in Prag gefangen gehalten werde. Nach seinem rätselhaften Verschwinden vor über zwei Wochen war verschiedentlich angenommen worden, daß Clementis sich in Westdeutschland, Österreich oder Jugoslawien befinde.

LONDON. Der Berliner evangelische Landesbischof, D. Dr. Otto Dibelius, trifft am Montag auf Einladung des britischen Kirchenrates zu einem mehrtägigen Besuch in England ein. Dibelius wird in Westminster über „Internationalen Frieden und Gerechtigkeit“ sprechen.

PARIS. Der ehemalige deutsche General Rossum, der unter der Anklage stand, 15 aus einem Lübecker Kriegsgefangenenlager geflüchtete französische Offiziere nach ihrer Wiedereingliederung der Gestapo übergeben zu haben, wurde am Mittwoch von einem Pariser Militärgericht freigesprochen. Gleichzeitig wurden drei weitere ehemalige Offiziere des Kriegsgefangenenlagers freigesprochen.

PARIS. Der verstorbene französische Dichter André Gide ist am Donnerstag in Cuverville (Nordwest-Frankreich) in der Nähe seines Elternhauses bestattet worden. Ansprachen sind nicht gehalten worden. Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

PARIS. Seit Jahresbeginn ist es der kommunistischen Partei Frankreichs gelungen, 15.000 Mitglieder zu gewinnen. In der Mehrzahl handelt es sich bei den Mitgliedern um bisher noch nicht politisch Organisierte, die den Altersgruppen zwischen 25 und 35 Jahren angehören. In diplomatischen Kreisen hat diese Tatsache beträchtliches Aufsehen erregt. Die Bekanntheit über den Mitgliederzuwachs folgt der Loyalitätskrise in der KP Italiens.

BERN. Die Schweiz will 500 mittlere und leichtere Panzer in den Vereinigten Staaten kaufen. Ferner sollen 200 britische Düsenjäger erworben und Radarluftwarngeräte im Werte von 53,83 Millionen DM gekauft werden.

ROM. Die italienische Polizei sucht zwei verschiedene Banden von Friedhörfürern, die Bronzeplaketten von Grabmählern und Bronze-Griffe von Särgen stehlen. — In Österreich haben die Diebstähle von Buntmetallen ebenfalls seit einiger Zeit beträchtlich zugenommen. Friedhöfe und Gartenanlagen werden nach den begehrten Rohstoffen abgesehen.

KALKUTTA. Der gegenwärtig in Kalkutta wütende Pockenepidemie sind in der vergangenen Woche 462 Personen zum Opfer gefallen. Das ist die höchste Sterbeziffer seit 100 Jahren.

WELLINGTON. Die neuseeländische Regierung hat am Mittwoch den Notstand erklärt, nachdem durch den tätigen Streik der Hafenarbeiter alle Häfen des Landes stillgelegt worden sind.

NEW YORK. Kirchenpräsident Niemöller, der am Donnerstag von den USA nach London zurückflog, erklärte am Mittwoch, er sei im State Department überaus höflich empfangen worden und habe mit mehreren Beamten über deutsche Probleme gesprochen. Regierungsvertreter in Washington erklärten hierzu, Niemöller habe sich stark gegen die Wiederbewaffnung Westdeutschlands ausgesprochen.

GANDER (Neufundland). In einer neuen Weltrekordzeit überquerte ein britischer Düsenbomber am Mittwoch den Atlantik. Für die etwa 3400 km lange Strecke benötigte die Maschine 4 Stunden und 36 Minuten. Sie flog in einer Höhe von etwa 12 km mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 800 Stundenkilometern.

BUENOS AIRES. Staatspräsident Peron erklärte anlässlich der Abreise der ersten wissenschaftlichen argentinischen Antarktis-Expedition die argentinische Antarktis sei der entlegenste und dem Südpol am nächsten gelegene Teil Argentiniens, über den Argentinien unbestreitbare Souveränitätsrechte besitzt. Peron erneuerte damit die argentinische Ansprüche auf die Antarktis.

Zivilisten im Krieg

Der Krieg in Korea, konnte man neulich lesen, hat mit seinem Hin- und Herbogen unter den Zivilisten bisher bei etwa 24 Millionen Einwohnern nach niedriger Schätzung eine Million Tote gefordert; es können aber auch, hieß es, zwei Millionen sein. Gleichzeitig geben amerikanische Quellen die Zahl der Verluste der Heere an Toten und Verwundeten zusammen bei den Nordkoreanern und Chinesen mit 388.000, bei den Südkoreanern und UN-Truppen mit 47.000 an. Auf alle Fälle also hatten die „unbeteiligten“ Zivilisten mehr als doppelt so viele Tote, wie bei den Truppen Tote und Verwundete zusammen gezählt wurden. So hat sich das Bild des Krieges im Zeitalter der Luftangriffe, der verbrannten Erde, der Vertreibungen und Massenfluchten mitten im Winter, noch ohne die Atombombe, gewandelt.

Vor 80 Jahren, im deutsch-französischen Krieg, war der Krieg noch ein Krieg der Heere; die Zahl der Zivilisten, die ihm infolge von Beschießungen, Seuchen u. a. zum Opfer fielen, war verhältnismäßig recht gering. Auch im ersten Weltkrieg, wo die ersten Bomben aus Luftschiffen und Flugzeugen auf die Städte fielen, hatten die Heere die großen Verluste, die Bevölkerung wurde geschont. Im zweiten Weltkrieg, als der Luftkrieg ein furchtbares Ausmaß gewann, wo hunderte-tausende von Zivilisten auf der Flucht vor den Heeren umkamen und schließlich noch die Atombombe eingriff, da mag sich das Verhältnis in Deutschland mehr angeglichen haben. Heute aber sind es also doppelt so viel und mehr Zivilisten! Im Heer hat man fast mehr Aussicht davonzukommen als daheim.

Ist es ein Wunder, wenn da die Völker allenthalben ein Grauen erfaßt vor dem Krieg? Ist diese Steigerung des Massentodes noch zu tragen? Zu den Toten aber kommen noch die Massen der heimatlos und verwaist Gewordenen, der Verstümmelten, der Abgebrannten oder Beraubten. Welchen Erfolg ein Sieg für den siegreichen Teil bedeuten mag, der ja auch nur die eine Hälfte ist, kann er gerechtfertigt werden bei solchen Massenopfern von Männern, Frauen und Kindern, die nur so am Rand des Geschehens mit vernichtet werden? G. B.

Eisenhower wieder in Europa

Vor schwerwiegenden Problemen

PARIS. General Eisenhower traf am Mittwoch an Bord der „Queen Elizabeth“ wieder in Frankreich ein. Er begab sich sofort auf dem Flugwege nach Versailles.

Nach Ansicht diplomatischer Kreise sieht sich Eisenhower bei der Aufnahme seiner Arbeit in Europa einer ernsten Situation gegenüber, die sich in folgenden vier Punkten zusammenfassen läßt: Die Regierungskrise in Großbritannien, wo die konservative Opposition mit allen Mitteln versucht, Attlee zu stürzen; die ewige Kabinettskrise in Frankreich, die jetzt wieder durch die Zwistigkeiten über die Wahlreform akut geworden ist; die Frage Westdeutschland, die immer noch in der Schwebe ist, zumal die deutschen Nachbarstaaten einer Aufstellung deutscher Kampfverbände sehr skeptisch gegenüberstehen und deutschseits keine große Lust zur Wiederbewaffnung festzustellen ist; schließlich die bedrohliche Situation auf dem Balkan, da es nicht ausgeschlossen ist, daß er im Frühjahr zu einem „Schließkrieg“ zwischen Jugoslawien und den sowjetischen Satelliten kommen könnte.

Erdnuß-Abstimmung

Attlee erneut erfolgreich

LONDON. Die Labourregierung Premierminister Attlees ist am Dienstagabend mit 7 Stimmen Mehrheit siegreich aus der Unterhausabstimmung über den Tadelantrag der Konservativen wegen des mißglückten Erdnuß-Projektes in Afrika hervorgegangen. Das Abstimmungsergebnis lautete 302 gegen 295 Stimmen.

Blq Toddy:

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Gröbenzell bei München

Jervis Breaker, mein Clerk, ein junger Mensch von 28 Jahren, der recht ehrgeizig war und die besten Aussichten hatte bald eine selbständige Niederlassung weiter landeinwärts zu leiten, war der Anstoß. Er fuhr eines Tages auf dem Flußdampfer stromab, um die große Stadt Tschau-king zu besuchen, wo wir ein Depot besaßen. Dabei muß er die Schweinerei mit den Truppentransporten unter englischer Flagge und den Waffen im Laderaum des Schiffes entdeckt haben.

Er war ein kluger Junge und hielt den Mund.

Erst in Tschau-fang teilte er mir seine Entdeckung unter vier Augen mit. Auch meinte er, wir täten gut daran beide Augen zu schließen.

Der Satan ritt mich, nicht darauf zu hören! Sie mußten mich damals gekannt haben, Sir! Ein Kerl mit Fäusten und Mumm in den Knochen, der sich vor Beelzebub nicht zu fürchten pflegte. Ich erlaubte mir also, wütend zu werden und zu toben, wie man das ja in den Tropen manchmal tun muß, um am Leben zu bleiben.

Dann holte ich mir die Kapitäne, beschimpfte sie, daß ihre sämtlichen Ahnen entsetzt aus den Gräbern fuhren und verbot ihnen, jemals wieder Waffen oder Truppen zu befördern. Sie verneigten sich mit der ganzen Undurchsichtigkeit von Asiaten, antworteten gar nichts und gingen.

Bei der nächsten Tour stellten die von mir beauftragten Spitzel unschwer fest, daß alles beim alten geblieben war. Ein ganzes Regiment irgendeines Generals, der eben nach

Tschun-king marschieren wollte, war befördert worden, der halbe Laderaum war mit Munitionskisten vollgepfropft.

Ich gestattete mir einen ziemlich starken Tobsuchtsanfall, verprügelte eigenhändig einen der chinesischen Kapitäne, den ich eben zur Hand hatte und drohte an, die staatlichen Behörden aufmerksam zu machen, wenn noch einmal eine Unregelmäßigkeit geschehen sollte. Sie müssen nämlich wissen, Sir, daß meine Geiben auf seiten der revolutionären Bewegung standen.

Am Tage nach diesem Auftritt erhielt ich die erste Warnung.

John Alvis öffnete seine Brieftasche und entnahm aus einer Anzahl von dünnen Reispapierzetteln einen, der dem Papier aufs Haar gleich, welches an dem Messerschaft gehangen hatte.

Wieder war ganz durchsichtig ein Grüner Drache aufgedruckt und darüber h'in mit schwarzer Tusche ein paar chinesische Schriftzeichen gemalt.

„Was bedeutet dies?“ fragte der Captain. „Es heißt: tu es nicht!“ erwiderte der Kaufherr und schob das Blatt über den Tisch, damit auch Tom es betrachten konnte.

„Mein Diener Tschai-Fu, der mir sehr ergeben ist, sagte mir am selben Tage, daß es gut wäre zu schweigen und sich nicht in Dinge zu mischen, die gefährlich sein könnten. Als ich in ihn drang, woher ihm diese offensibare Warnung käme, brachte ich nicht mehr aus ihm heraus als den angstvoll geflüsterten Namen: Der Grüne Drache!“

Ich befragte den amerikanischen Konsul, der schon seit zwanzig Jahren im Lande war, und der weißhaarige Herr machte tatsächlich ein sehr ernstes Gesicht.

„Seien Sie vorsichtig“, meinte er, „man darf mit den Gelben nicht spaßen. Sie halten zusammen, und wir werden nie völlig hinter den Vorhang zu sehen vermögen. Offenbar haben Sie es mit einem Tai-pang, einem Geheimbund, zu tun, und wenn ich Ihnen —

inoffiziell — raten darf, so lassen Sie ruhig die Augen geschlossen und die Waffen auf Ihren Schiffen. Ändern können Sie doch nichts.“

Ich dachte, man müsse den Farbigen nur den Herrn zeigen, um im Sattel zu bleiben. Gab ich einmal nach, so würden sie morgen schon die Herren auch in den Niederlassungen und Faktoreien sein und mich wahrscheinlich auch zu Kriegsangelegenheiten heranholen. Darum befahl ich meinem tüchtigen Clerk, Jervis Breaker, genaue Unterlagen zu sammeln und mir das Material zu weiterem Vorgehen zu liefern.

Jervis fuhr also von nun ab häufig auf den Schiffen mit; es gab harmlose Vorwände. Eine Reihe fremder Kulis, die wir aus der Mandschurei bezogen hatten, halfen dem Clerk beim Aufpassen. Und damit begann das Unheil.

Nach zwei Tagen funkte mir Jervis von Fou-tschung, einem kleinen Platz fußabwärts, daß er am Morgen einen Mandschukuli mit einem Wurfmesser in der Kehle vor seiner Kajütentüre gefunden habe. Der gute Junge, Jervis, schien ziemlich außer sich und wollte Instruktionen.

Was sollte ich tun? Die Polizei nahm zwar den Fall auf, aber damit endete er auch. Es gibt so viele Kulis in China.

Tags darauf traf das zweite Telegramm ein. Es kam aus Fang-fang, dem Anlageplatz, wo der Fluß das Gebirge verläßt. Diesmal war es ein längerer Text. Der zweite Kuli hatte an allen Gliedern bebend Einlaß bei Jervis Breaker verlangt, ihm stotternd einen Reispapierzettel hingereicht: Der Grüne Drache war natürlich darauf, und während der Kuli noch zitternd unter der Kajütentür stand, schwirrte ein Messer aus dem Dunkel, das ihm in den Nacken fuhr.

Auf dem Zettel stand: Letzte Warnung! Andernfalls war Jervis Breaker tot, er fiel in den Fluß, teilte mir der chinesische Kapitän mit. Aber ich weiß, warum er in den Fluß gefallen war.

Ich ging zum Konsulat und setzte es durch, daß ein langes Kabel nach Tschau-king gesandt wurde.

Der Kaufherr seufzte tief, als bereue er diese Unklugheit noch jetzt.

„Fahren Sie fort“, forderte Tom ihn auf, und auch der Captain hing an den Lippen des Erzählers.

„Ich will es kurz machen, meine Herren! Eines Nachts standen rings um mein Bett ein gutes Dutzend Gelber, eine seidene Schlinge schnürte mir den Hals zu, und ich versank im Abgrund eines furchtbaren Schreckens. Ich dachte, daß es nun wäre mit mir und beinahe traf ich auch das Richtige.“

Als ich wieder zu mir kam, lag ich gebunden und krumm geschlossen in einem fauligen Kellerloch.

Ersparen Sie mir bitte den Rest. Sie habes mich wochenlang geschunden, daß ich meine wahnsinnig zu werden. Nur Gelbe können mit dem Jahrtausende alten Raffinement ihrer Rasse derartig fein ausgezonnene Martern aneinander reiben.

Damals zerbrach meine Gesundheit, und ich wurde in wenigen Tagen ein alter, zittiger Mann. Ich hatte mich aufgegeben und bettelte nur mehr um den barmherzigen Tod.

Aus den wenigen Worten, die ich begriff, entnahm ich, daß auf Grund meiner Anzeige ein Transport mit dem Stab des Generals in die Hände der Regierungstruppen gefallen war. Dafür folterte man mich.

Ein Zufall erhielt mir wenigstens das, was von meinem Leben noch übriggeblieben war. Mein treuer Tschai-Fu war den Gelben entgangen, als sie meinen Bungalow überfallen hatten. Und Tschai-Fu entdeckte die Spur zu meinem Gefängnis; er brachte die Polizei herbei in einem Augenblick, als man mir brennende Baumbusspitter unter die Fingernägel der Linken getrieben hatte.“

(Fortsetzung folgt)

Querschnitt durch Berlin

Sorgen hüben und drüben

F. E. O., Berlin im Februar

„Nie wieder ein amerikanischer Bombenteppich auf Berlin!“ steht auf einem großen Transparent auf blauem Grund, das in den Ruinen des früheren Hotels Fürstenhof am Potsdamer Platz an der Grenze des Sowjetsektors angebracht wurde, so daß es drüben auf der anderen Seite des Platzes im amerikanischen Sektor deutlich zu lesen ist. Ringeherum hängen eine Anzahl großer Kränze mit roten und schwarz-rot-goldenen Schleifen in den Trümmern. Die Sowjets sind in diesem Jahr im Zeichen ihres „Friedenskampfes“ zum erstenmal auf die Idee gekommen, durch solche Kränze am Jahrestag schwerer amerikanischer Luftangriffe der damaligen Todesopfer — bei einem einzigen Angriff waren es rund 50 000 — zu gedenken. Dabei geht es ihnen natürlich in Wahrheit nur um die Propaganda gegen die „amerikanischen Imperialisten“.

Hundert Meter weiter am Leipziger Platz ist unmittelbar an der Sektorengrenze auf sowjetischer Seite eine provisorische Bude als „Aufklärungslokal der Nationalen Front“ eingerichtet; dazu gehört eigentlich eine ungläubliche Nalvität, denn von diesem „Aufklärungslokal“ kann man über den Platz hinüberblicken in den amerikanischen Sektor, wo die Geschäfte mit tausend Dingen angefüllt sind, die es im Osten noch immer nicht gibt. Welche Argumente wollen die „politischen Aufklärer“ dafür vorbringen, daß es im Osten besser steht als im Westen?

Was ist doch aus dem bei Kriegsende ebenfalls schwer angeschlagenen Kurfürstendamm geworden! Er hat seinen alten Glanz wieder und das Geschäftsleben sowie der Vergnügungstrubel sind ebenso lebhaft wie einst; man übersteht dabei ganz, daß über manchem Geschäft mit verlockenden Luxuswaren in den oberen Etagen noch leere Fensterhöhlen einer ruinenhaften Fassade gähnen, und die abendlichen Leuchtreklamen sind heute viel stärker und bunter als je vor dem Kriege. Wo Baulücken entstanden sind, bieten sie den Autohändlern willkommene Ausstellungsplätze für ihre neuesten Wagenmodelle oder auch gebrauchte Wagen. Man hat dieser Tage bei einer Zählung festgestellt, daß der Kurfürstendamm bereits wieder 220 Ladengeschäfte mit über 500 Schaufenstern hat, darunter 55 Läden für Stoffe, Wäsche und Bekleidung, 14 Schuhgeschäfte, ebenfalls 14 Uhren- und Juweliersgeschäfte, 18 Lebens- und Genussmittelgeschäfte, 9 Autosalons, 9 Blumenläden und 8 Reisebüros, außerdem 30 Restaurants und Cafés sowie 2 Theater und 10 Kinos. Wenn man diese doch recht eindrucksvollen Zahlen liest und dann noch erfährt, daß nach der letzten Verkehrszählung täglich rund 20 000 Fahrzeuge in beiden Richtungen über den Kurfürstendamm fahren, glaubt man unbe-

sehen, daß diese einzigartige Straße Berlins wieder Weltstadtgepräge hat.

Im sowjetischen Ostberlin dagegen ist nach wie vor alles kümmerlich. Es kann schon deshalb kein belebtes Geschäftsviertel geben, weil es ja noch immer keine Waren dafür gibt. Ein paar geschäftliche Brennpunkte sind die HO-Häuser, besonders das größte davon, das Hochhaus am Alexanderplatz, das früher die Städtische Sparkasse beherbergte. Hier, aber auch nur hier gibt es einen großen Teil jener Waren, die in Westberlin überall zu haben sind; jedoch die Preise betragen in Ostmark im Durchschnitt das Sechsfache der westlichen Preise, was ungefähr der Kursrelation entspricht. Da nun aber die Löhne und Gehälter in Ostberlin sich zu den westlichen keineswegs wie 6:1, sondern ungefähr wie 1:1 verhalten, sind diese HO-Waren für den östlichen Normalverdiener wenn überhaupt, dann eben nur unter großen Opfern erschwinglich. Wenn man keinen Schubbezugschein bekommt und es auf die Kleiderkartenpunkte keine Wäsche, Strümpfe oder Kleiderstoffe zu kaufen gibt, oder wenn diese Punkte schon aufgebraucht sind und man ganz nötig etwas braucht, dann muß man eben wohl oder übel den sechsfachen Preis in Kauf nehmen.

Für die Westberliner besteht im wesentlichen nur ein Anreiz, in Ostberlin Brot und Backwaren zu kaufen. Das HO-Brot war schon vor der kürzlich erfolgten Aufhebung der östlichen Brotkarte billiger als das Westberliner Bäckerbrot. Seitdem ist diese Differenz noch größer geworden, so daß man von einem Dumpingpreis sprechen kann. Die Folge war, daß

Bruderzwist um Franke-Grieksch

Die Spaltung der „Bruderschaft“

Die erwartete Spaltung der „Bruderschaft“ ist mit dem Austritt des Organisationsleiters, Beck-Broichsitter, Wirklichkeit geworden. Was bleibt, ist auf der einen Seite das im verborgenen schaukelnde Pferdchen des Ex-SS-Obersturmbannführers Franke-Grieksch, der sein Heil vom Osten und von „Kreisen um de Gaulle“ erhofft. Ein funktionierender „Nachrichten“-Dienst in der Ostzone, einige ehemalige SS-Führer, Männer wie Hans Grimm und der frühere Gauleiter Kaufmann, sowie einiges Kapital (über dessen Herkunft es zwei Versionen gibt) kennzeichnen diesen Orden. Zu ihm gehören noch einige alte Freunde Otto Straßers, der selber jedoch in Franke Grieksch einen Verräter sieht und damit im vergangenen November ein Untersuchungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bielefeld in Gang setzen half, die den Vorwurf untersuchte, ob es stimmt, daß Franke-Grieksch Mitglieder der Schwarzen Front Straßers an die Gestapo verrät. Der verbliebene Orden

seit dem Herbst vorigen Jahres im Westberliner Backgewerbe 2300 Menschen entlassen werden mußten. Eine bittere Bilanz. Man hat gegen dieses Ostdumping noch kein wirksames Mittel gefunden. Die Anprangerung der im Osten einkaufenden Westberliner als „Herr Schimpf und Frau Schande“ erwies sich als unwirksam. Es gibt eben zu viele Menschen in Westberlin, die mit den paar Groschen rechnen müssen, die sie durch Broteinkauf im Osten ersparen. Denn hinter all dem Glanz der Westberliner Fassade verbirgt sich doch an allen Ecken und Enden die wirtschaftliche Not.

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich durch keinerlei Notmaßnahmen wirksam herunterdrücken lassen; der Westberliner Produktionsindex, bezogen auf das Jahr 1936, liegt immer noch bei etwa 40 Prozent gegenüber rund 130 Prozent in der Bundesrepublik, und der teils durch Kriegseinwirkungen zerstörte, teils von den Sowjets gründlich demontierte Maschinenpark der Westberliner Industrie ist im Vergleich zu 1936 im Durchschnitt erst zu 42 Prozent wieder aufgebaut. Sehr viele Menschen in Westberlin haben alle Mühe, sich wirtschaftlich über Wasser zu halten, so kann man es denn auch menschlich verstehen, wenn Geschäftsleute, um bei flauem Geschäftsgang doch noch irgendwie zurecht zu kommen, Aufträge nach Ostberlin mit seinen durch das Währungsgefälle wesentlich billigeren Löhnen vergeben.

Die wirtschaftliche Situation Westberlins darf man nicht an den 50 Reisebüros mit ihren verlockenden Schaufenstern ermesen wollen und von den 6700 Betten der 370 Hotels und Pensionen stehen die meisten leer, wenn nicht gerade Veranstaltungen wie im vorigen Jahr die große Industrie-Ausstellung oder kürzlich die „Grüne Woche“ stattfinden.

des betriebsamen Mannes gibt vor, weder östlich, noch westlich zu sein. In der Tat läßt sich von der Richtung der Schaukelei nur das mit Gewißheit sagen, daß sie gegen den Staat gerichtet ist den unser Grundgesetz kennzeichnet. „Die Elite“, die F.-G. in seiner Bruderschaft zusammengefaßt sieht, setzt sich jetzt stark aus Männern der NSDAP und ihrer Gliederungen — vor allem der SS — zusammen. Man ist gegen jede Remilitarisierung.

Die „Generation der Majore“, von der nach einer früheren Meinung Franke-Grieksch unsere Zukunft abhängen soll, ist dem früheren IA der Division „Großdeutschland“, Beck-Broichsitter, in die Opposition gefolgt. Orden Nr. 2 genannt die „Deutsche Bruderschaft“, soll aus dieser Opposition entstehen. Warten wir ab. Auf Beck-Broichsitters Vorwurf, er treibe eine prosovjetsche Politik, hatte Franke-Grieksch geantwortet: „Broichsitter wird von einem Amt bezahlt, das gewisse oppositionelle Gruppen in der Bundesrepublik überwacht.“ Sollte es so sein und das Geld aus der Kölner Gegend kommen, so werden die Beträge nicht ausreichen, um Beck-Broichsitters neue Organisationspläne zu sichern.

Die angestrebte „Deutsche Bruderschaft“ ist für Frieden, soziale Gerechtigkeit und Überwindung der Klassengegensätze. Wer ist das nicht? Was der neue Geheimbund wirklich will, bleibt abzuwarten. Daß die Verteidiger unserer Demokratie erst einmal mit der Spaltung der Bruderschaft einen Sieg über die Geheimbündler errungen haben, bedeutet für beide Seiten des Bruderzwists einen Schock und auch weniger Vertrauen der bisherigen Geldgeber.

Beck-Broichsitter wird selber noch nicht wissen, was er nun mit seinem Fähnlein will. Erst einmal scheint sich seine Haltung in der Remilitarisierungsfrage geändert zu haben. 1950 lehnte er sie ab und sagte: „Ich denke nicht daran, mit meinem künftigen Bataillon am Bundeskanzler mit den Worten „morituri te salutant“ vorbeizuziehen.“ Jetzt scheint er bereits in Regimentern zu denken. Eine Partei will er ebensowenig gründen wie sein Gegenspieler. Das Gemeinsame bleibt also wenigstens darin erhalten, daß die feindlichen Brüder beide nicht zu viel Licht wünschen. Vertrauenswürdig scheint uns keiner, auch wenn der eine sich ganz für „den Westen“ entscheiden sollte. Es ist nicht der Westen, den wir meinen. hf

Unser Kommentar

Früchte der Uneinigkeit

JK. Die Bundesregierung hat sich plötzlich entschlossen, die Warenlisten der freien Einfuhr außer Kraft zu setzen. „Für wenige Tage“, heißt es im offiziellen Kommuniqué; es herrsche völlige Einigkeit über die Notwendigkeit der Maßnahme innerhalb der Bundesregierung. Grund: die erhebliche Preissteigerung für Rohstoffe aller Art habe zu einer Anspannung der deutschen Devisenbilanz geführt. Da die Einfuhren in der letzten Zeit das „rechte Maß“ überschritten hätten, sei es notwendig, sie nach Art und Umfang zu überprüfen. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen sei gesichert.

So das Kommuniqué. Ganz anders eine Erklärung von Vizekanzler Blücher. Nach seiner Version handelt es sich um Vorsichtsmaßnahmen, „törichte Einkäufe“ auf dem Rohstoffsektor zu vermeiden. Wörtlich fügt Blücher hinzu: „Wir können unsere Güter nicht zum alten Preis verkaufen, wenn wir auf dem Weltmarkt die Rohstoffe zu neuen, um vieles höheren Preisen einkaufen müssen“. Der Stand der Devisenbilanz der Bank deutscher Länder sei ausgezeichnet.

Die Anpassung unserer Exportpreise an die veränderten Weltmarktpreise lassen wir uns gefallen. Ein schlechter Kaufmann, der unter seinen Gestehungskosten verkauft. Auch überstürzte Rohstoffeinkäufe sind nicht gutzuheißen. Aber kann es sich wirklich in der Regel um solche handeln? Wie steht es mit Kautschuk, mit Nichteisenmetallen, mit Wolle und Baumwolle? Daß unsere Rohstoffversorgung hier — um nur diese wenigen Beispiele zu nennen — gesichert wäre, ist uns ganz neu. Wir haben in der letzten Zeit nur immer bewegte Klagen der Wirtschaft über alle möglichen Engpässe gehört, und das Wiederaufleben eines Schwarzen Marktes für gewisse Dinge spricht wohl eine eindeutige Sprache.

Wie seltsam aber berührt erst der Widerspruch in den Verlautbarungen, daß einmal die westdeutsche Devisenbilanz ausgezeichnet, andererseits aber ihre Anspannung als Grund zu einer Maßnahme angegeben wird, die höchst beunruhigende Folgen haben wird. Denn schon heißt es aus Bonn, das ERP-Ministerium arbeite an einer Analyse der Zahlungsbilanz zur Feststellung der mengenmäßigen Entwicklung der Importe; sie solle als Unterlage für künftige Einschränkungen der Liberalisierung dienen. Im Herbst hatte man schon einmal eine solche Untersuchung angestellt und daraus ersehen, daß das wertmäßige Ansteigen der Importe im wesentlichen auf Preissteigerungen an den Weltmärkten zurückzuführen war.

Und hier kommen wir der tieferen Ursache der alarmierenden Maßnahme schon näher. Man hat zu kaufen versäumt, als es an der Zeit war. Dann kam die Korea-Krise und mit ihr die von Tag zu Tag steigenden Weltmarktpreise. Sie erst haben die westdeutsche Devisenbilanz erschüttert. So war es schon mit der plötzlich auftretenden Zuckerkalamität im Sommer; man konnte sich nicht rechtzeitig über entsprechende Importe einigen; lebhaft Meinungsverschiedenheiten bestanden zwischen Bundeswirtschafts- und Ernährungsministerium. Das kostete Devisen. So ist es jetzt wieder mit der unbedingt notwendigen Einfuhr von Wolle. Seit Monaten bemüht sich das Bundeswirtschaftsministerium um die Freigabe von 150 Mill. Dollar für diesen Zweck, und niemand wird doch behaupten wollen, daß auf diesem Gebiet unsere Versorgung gesichert sei. Jetzt endlich hat sich die Bank deutscher Länder, bei der die Entscheidung liegt, zur Freigabe von 100 Mill. Dollar entschlossen. Jetzt, nachdem angesichts der enormen Preissteigerungen an den Weltmärkten die dafür zu erhebende Menge außerordentlich zusammengeschmolzen ist!

Und so wird es noch mit vielen anderen Dingen sein. Man konnte sich nicht oder nicht rechtzeitig einigen und wurde dann von der Entwicklung überrannt. Es fehlt an einem von allen anerkannten und befolgten wirtschaftspolitischen Konzept. Wenn die Folgen nicht so ernst wären, könnte man ruhig abwarten in der Hoffnung darauf, daß diese Dinge sich schon irgendwie zurechtziehen. Aber sie sind ernst, die Folgen dieser Uneinigkeit. Die Bevölkerung bezahlt sie mit dem Absinken ihres Lebensstandards.

Kopenhagen hat Angst

Dänemark strategisch wichtig für Ost und West / Neutralisten gewinnen an Boden

E. L. Der Sprecher der dänischen Regierung zeigte ein etwas klägliches Lächeln, als er sagte: „Wir hier in Dänemark kauen nicht mehr vor Besorgnis an unseren Fingernägeln. Wir können nicht. Wir haben sie nämlich schon bis zum Ellbogen abgenagt.“

Dänemark liegt, praktisch schutzlos und bloß, am westlichen Ende der Ostsee, die die Herren der Sowjetunion als „ihren See“ betrachten. Nur 160 km Landlinie trennen die sowjetischen Kasernen in Ostdeutschland von der südlichen Grenze des Landes. Und zu Wasser sind es bis zu der dänischen Insel Lolland gar nur rund 50 km.

Ein amerikanischer Beamter in Kopenhagen bemerkte etwas bissig, die Dänen hätten wohl das Gefühl, daß jede der Abschußbasen, für ferngesteuerte Raketen, die die Sowjets entlang der Ostseeküste wieder ausgebaut haben, direkt auf Kopenhagen gerichtet sei. Er mag durchaus recht mit seiner Ansicht haben, daß Dänemark von der Möglichkeit eines sowjetischen Angriffs nicht stärker bedroht ist als das übrige Westeuropa auch.

Doch die Dänen wissen ganz genau, daß sie selbst mit der größten Tapferkeit der Welt auch nicht die allergeringsten Aussichten in

einem Kampfe hätten und sie wissen ebenfalls, daß ihr Königreich eines der ersten Ziele der Sowjets sein würde. Denn die strategische Bedeutung Dänemarks in einem neuen Kriege ist kaum zu unterschätzen. Für die Sowjetunion würde der Besitz Dänemarks Sicherheit in der Ostsee bedeuten.

Für den Westen besitzt Dänemark ebenfalls eine strategische Wichtigkeit.

So ist es kein Wunder, daß die Dänen ziemlich Angst haben. Von der Gesamtbevölkerung von 4,25 Millionen Einwohnern haben seit dem Kriege nur etwa 50 000 junge Männer eine militärische Ausbildung erhalten, und davon steht nur ein Bruchteil — etwa in Stärke einer sowjetischen Division — augenblicklich unter Waffen. Die dänische Flotte besteht lediglich aus Aufklärungsfahrzeugen.

Bei einer solchen militärischen Situation ist es leicht verständlich, warum in Dänemark der „Neutralismus“ immer stärkere Anhänger gewinnt. Die dänische Regierung hält dennoch verbissen an ihren Atlantikpakt-Verpflichtungen fest, trotz der Bemühungen Schwedens das Land stattdessen in eine regional begrenzte rein skandinavische Verteidigungsbündnis einzubeziehen.

Nachruf

Am 20. Februar 1951 verlor die Deutsche Postgewerkschaft einen ihrer besten Mitarbeiter

Oberpostsekretär Emil Lutz

Mitglied des Hauptvorstands und Bezirksleiter der Deutschen Postgewerkschaft in Tübingen

Trotz seines Leidens hat der Verstorbene seine Kräfte, seine Kenntnisse und Erfahrungen der Gewerkschaftsarbeit für das Postpersonal zur Verfügung gestellt.

Sein Leben war erfüllt vom Kampfe um den sozialen Fortschritt, um die berufliche und wirtschaftliche Sicherung seiner Berufskollegen.

In der Deutschen Postgewerkschaft, die er mitbegründet hat, wird er unvergessen bleiben.

Frankfurt a. M., den 21. Februar 1951

Deutsche Postgewerkschaft
Hauptvorstand Stenger, 1. Vorsitzender

Schärfere Rohstofflenkung in Oesterreich

Zu lange gezögert / Heranziehung der Selbstverwaltungskörperschaften zur Vermeidung der Bürokratisierung

E.B. Nach längerem Zögern und langwierigen Verhandlungen ist zwischen den verschiedenen Interessierten Wirtschaftsgruppen in Oesterreich eine Einigung über die angesichts der internationalen Rohstoffknappheit und Preisauftriebstendenz zu verfolgende Wirtschaftspolitik zustande gekommen. Sie stellt ein Kompromiß zwischen den Bestrebungen der Wirtschaft, die aus Angst vor der Bewirtschaftungsbürokratie nur von privaten Lenkungsmaßnahmen etwas wissen wollte, und der Forderung der Sozialisten nach scharfer Planwirtschaft dar. Man hofft dabei, mit einer Novellierung schon bestehender Gesetze (wie das Rohstofflenkungsgesetz, das Außenhandelsverkehrsgesetz, das Preisregelungsgesetz und das Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz) auskommen. Eine zentrale Wirtschaftskommission auf ministerieller Basis soll die Maßnahmen auf den verschiedenen Gebieten koordinieren.

Nähere Einzelheiten sind durch den Entwurf des neuen Rohstofflenkungsgesetzes bekannt geworden. Dieser Entwurf sieht eine starke Erweiterung der erfaßten Warengruppen vor, eine Ausdehnung auch auf bestimmte Fertigwaren und eine außerordentliche Zuerkennung neuer Kompetenzen an das Handelsministerium. Neu einbezogen in die Rohstofflenkung wurde Eisen (bisher nur Schrott), Zellulosepapier, Kautschuk, Chemikalien und Baustoffe. Während bisher die Lenkungsbehörden nur für die Genehmigung der Lieferung und des Bezuges von Waren zuständig waren, wird ihre Kompetenz jetzt auf Produktion und Lagerhaltung erweitert. Das Handelsministerium kann daher den Bedarf ermitteln, die vorhandenen Vorräte erfassen, Erzeugung und Lieferung anordnen sowie im Bedarfsfall zur Sicherstellung der Produktion Waren — außer beim Endverbraucher — beschlagnahmen. Ferner sind die Unternehmen nach dem neuen Entwurf verpflichtet, dem Handelsministerium Meldungen über Produktion und Lagerbestand zu erstatten.

Es besteht kein Zweifel, daß die Zustimmung der widerstrebenden Wirtschaft zu diesen ziemlich weitgehenden Maßnahmen einerseits durch die Person des Handelsministers erleichtert wurde, da Dr. Kolb als Anhänger der freien Wirtschaft bekannt ist, andererseits durch die Bestimmung, daß das Ministerium zur Durchführung dieser Aufgaben die Selbstverwaltungskörperschaften der Wirtschaft oder sonstige bestehende Organisationen heranziehen kann, wie die Fachgruppen der Kammer, das Walzstahlbüro, die Arbeitsgemeinschaft Häute und Leder, den Holzwirtschaftsrat. Dadurch soll der Aufbau eines bürokratischen Apparates vermieden werden. Tatsächlich hat der Holzwirtschaftsrat von sich aus bereits verfügt, ein Drittel des angemeldeten Schnittholzes für die Sicherstellung des Inlandsbedarfes zurückzuhalten. Als Nachweis dafür hat ein Kontrollschein zu dienen, der Voraussetzung für die Erteilung der Exportlizenzen ist. Dagegen begnügt der Plan des

Handelsministeriums, die Verwendung von Ersatzrohstoffen in bestimmten Fällen anzuordnen, starkem Widerstand in der Wirtschaft und es ist bisher unklar, inwieweit das neue Gesetz dem Ministerium dazu Vollmachten geben wird.

Während Eisenröhre in Oesterreich genügend vorhanden sind und sich die Rohstoffversorgung der Textilindustrie gut ist, Stromsparmaßnahmen dazu infolge des wachsenden Energieangebotes der sich im schnellen Ausbau befindlichen Wasserkraftwerke nicht zu befürchten sind, trat jedoch bei Kohle und Buntmetallen eine schwere Versorgungskrise auf. Zwar hat die österreichische Eigenproduktion an Braunkohle den Vorkriegsstand weit überschritten, doch sind praktisch keine Steinkohle-Vorkommen vorhanden. Durch Lieferrückfälle Westdeutschlands von rund 100 000 Tonnen und etwa demselben Lieferrückstand Polens ist die Versorgung ernstlich gefährdet. Obwohl die Hütte Linz bei der Koh-

lenzzuteilung weitgehend bevorzugt wurde, da die Kohle hier für alle österreichischen Werke verkokt wird, konnte ein seit 3 Wochen vorgewärmter Hochofen nicht in Betrieb genommen werden. Schlimmer erging es der Bundesbahn trotz der für sie in den österreichischen Kohlenbergwerken eingeschobenen Sonntagsschicht. Der Betrieb mußte bis Ende Februar auf den Kohlenstrecken um 30 Prozent gedrosselt werden. In der Metallindustrie sind die Vorräte derart katastrophal zusammengeschrumpft, daß bereits Betriebsbeschränkungen vorgenommen werden mußten. Das lange Zögern vor Einführung der Lenkungsmaßnahmen hat sich hier bereits bedenklich ausgewirkt und ein weitgehendes Verwendungsverbot für Kupfer allein genügt nicht mehr. Die Textilindustrie hat mit einer weitergehenden Inanspruchnahme der Zellwolle-Produktion in Lenzing neben ihren reicheren Lagerbeständen noch einen Ausweg gefunden.

Wohnraum bleibt bewirtschaftet

Jedoch Abbau zur Förderung der Neubautätigkeit möglich

W-t. BONN. Das Bundeskabinett hat ein neues Wohnraummangelgesetz verabschiedet und den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet. Das neue Gesetz soll das bisherige Kontrollratsgesetz 18 ablösen und in mancher Hinsicht verbessern. Solange die gegenwärtige Wohnungsnot andauert, kann nach übereinstimmender Auffassung aller maßgebenden Stellen, insbesondere des Bundesministeriums für den Wohnungsbau, nicht auf eine Bewirtschaftung des vorhandenen Wohnraums verzichtet werden. Am Grundsatz der Bewirtschaftung wird daher festgehalten. Durch die Erwähnung des Grundrechts der Unverletzlichkeit der Wohnung in der Präambel des neuen Gesetzes wird jedoch auch schon rein äußerlich darauf hingewiesen, daß es sich nur um ein Notgesetz handelt, das die vorübergehende Einschränkung dieses Grundrechts erforderlich macht. Neu ist auch die Ermächtigung der Bundesregierung und der Landesregierungen, die Bewirtschaftung je nach der Entwicklung des Wohnungsmarktes oder zur Förderung der Neubautätigkeit abzubauen.

Auch soweit die Bewirtschaftung beibehalten wird, bringt der Gesetzentwurf wesentliche Erleichterungen. Die Dringlichkeit und die zeitliche Reihenfolge ihrer Eintragung für die Zuteilung durch die Wohnungsbehörden sein. Der Grundstückseigentümer ist aber im Hinblick auf das Wesen seines Eigentumsrechts bei der Besetzung einer freien Wohnung in seinem eigenen Hause in erster Linie zu berücksichtigen, wenn er anderweitigen Wohnraum freimacht. Bei der Zuweisung von Wohnungssuchenden ist dem Hausbesitzer ein Auswahlrecht unter mehreren Bewerbern eingeräumt. Nur im Falle besonderer Dringlichkeit kann ein bestimmter Wohnungssuchender direkt eingewiesen werden. Bei zweckbestimmten Räumen hat der Vermieter ein Vorschlagsrecht, das die Wohnungsbehörde bindet. Auch im übrigen kann eine Vermietung nach seinem Vorschlag genehmigt werden, wenn es sich um Wohnungssuchende handelt, welche die Wohnungsbehörde selbst zuweisen könnte.

Vorübergehender Liberalisierungsstop

Wichtiges in Kürze

BONN. Die Bundesregierung hat wegen der „angespannten Devisenbilanz“ die Liberalisierungsfreilisten für die Einfuhr vorübergehend außer Kraft gesetzt.

Im Kommuniqué der Bundesregierung heißt es u. a., daß die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen gesichert sei, was auch für die Zukunft gewährleistet bleiben müsse. Die erheblichen Preissteigerungen für Rohstoffe aller Art habe aber zu einer Anspannung der deutschen Devisenbilanz geführt, die nach der Struktur des deutschen Exports erst in einem gewissen Zeitraum überwunden werden könne. Da die Einfuhr in der letzten Zeit das rechte Maß überschritten habe, sei es notwendig, sie nach Art und Umfang zu überprüfen. Im Interesse der europäischen Zusammenarbeit sei die Bundesregierung jedoch entschlossen, die Liberalisierung als einen wesentlichen Grundsatz ihrer Wirtschaftspolitik aufrecht zu erhalten.

LONDON. — Über deutsche Zahlungsposition nicht beantragt. Britische Finanzkreise erklären, die Bundesrepublik beanspruche ihren EZU-Sonderkredit von 120 Mill. Dollar zwar schnell, doch sei es falsch, das Tempo der Verwendung zu tragisch zu nehmen. Der Rest von mehr als 40 Mill. Dollar werde etwa bis Mitte Mai reichen; außerdem ständen deutsche Devisenguthaben in Höhe von 60 Mill. Dollar zur Verfügung.

BONN. — Weitere Kreditrestriktionen. Anschließend an wirtschaftspolitische Besprechungen der Bundesregierung tritt der Zentralbankrat am 24. Februar zusammen. Auf der Sitzung soll geprüft werden, ob sich aus den Beschlüssen des wirtschaftspolitischen Ausschusses Folgerungen für die Kreditpolitik ergeben. Inoffiziell erfahren wir aus Bonn, daß man in Kreisen der Bank

Deutscher Länder davon überzeugt zu sein scheint, daß nach den vorangegangenen Kreditbeschränkungen Maßnahmen eine Erhöhung des Diskontsatzes und der Mindestreservesätze in Betracht komme.

BONN. — Lebensmitteleinfuhren 1950 zu 80 % aus eigenen Devisen. Im vergangenen Jahr wurden Güter der Ernährungswirtschaft im Werte von mehr als 5 Milliarden DM in die Bundesrepublik eingeführt. Diese Einfuhren konnten zu rund 80 % aus deutschen Exporterlösen finanziert werden.

MAINZ. — Neue Beleihungsgrundsätze der Sparkassen. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Sparkassen- und Giroverbände und Girozentralen hat neue Beleihungsgrundsätze herausgegeben, die demnächst in Kraft treten. Danach soll künftig dem gestiegenen Baukostenindex, der gegenüber 1936 bei 200 Punkten liegt, insofern Rechnung getragen werden, als die Bemessungsgrundlage von derzeit 135—150 in den verschiedenen Bundesländern einheitlich auf 180 im gesamten Bundesgebiet erhöht wird. Die Kassen bleiben weiterhin gebunden, nur erstrangige Hypotheken auszugeben. Die Beleihungsgrenze wird jedoch von 50 Prozent der Baukostensumme auf 60 Prozent erhöht.

BONN. — Januarproduktion rückläufig. Die industrielle Produktion des Bundesgebietes ist im Januar 1951 gegenüber dem Vormonat weiter zurückgegangen; die Erzeugung fiel um 4 Prozent auf 117 Prozent des Standes von 1936. Es standen je Kopf der stark angewachsenen Bevölkerung nur 82 Prozent der Waren zur Verfügung, die 1936 erzeugt wurden.

TÜBINGEN. — Gesetz über Bürgschaften des Landes. Nach einem sechsten in Regierungsblatt Nr. 5 veröffentlichten Gesetz über Bürgschaften

Wünsche zum Steuerprogramm

BONN. Die Finanzminister der Bundesländer haben in der letzten Sitzung des Bundesfinanz Ausschusses eine Vereinfachung der Steuergesetze über das Schaffersche Steuerprogramm hinaus empfohlen. Im Bundesrat wollen sie dafür einreten, daß die steuerbegünstigte Wiederbeschaffung von Maschinen für Flüchtlingsbetriebe ersatzlos gestrichen wird. Die Pauschalbeträge für Vertriebs- und Bombengeschädigte sollen erst zum 1. Januar 1952 erhöht werden. — Die Länderwirtschaftsminister haben ebenfalls Abänderungen vorgeschlagen, u. a. die Senkung der Umsatzsteuer für Massennahrungsmittel, anstatt sie zu erhöhen, außerdem weitgehende steuerliche Vergünstigungen für die Betriebe der Grundstoffindustrie und die demontierten Werke. — Den Wirtschaftsministern haben sich nun auch die Landwirtschaftsminister angeschlossen. Der Bundesrats-Agrarausschuß schlägt eine weitgehende Umsatzsteuerbefreiung für alle Massennahrungsmittel wie Fette, Milch, Kartoffeln, Teigwaren usw. vor. Vergünstigungen bei der Wiederbeschaffung von Maschinen und zum Wiederaufbau von Fabrikgeländen sollen nicht nur den Flüchtlingsbetrieben, sondern allen Betrieben der Grundstoffindustrien gewährt werden.

Der Bundesfinanzminister wies allen diesen Wünschen gegenüber darauf hin, daß Abänderungen der Regierungsvorlage, die das Steueraufkommen beeinträchtigen, schwerwiegende Folgen nach sich ziehen könnten. Nach der Vorlage sei der Bundeshaushalt zwar ausgeglichen, doch könnten noch zu erwartende Steuergesetze, wie z. B. die steuerliche Förderung des Exports, das veranschlagte Aufkommen beträchtlich mindern.

Export-Kohlenpreiserhöhung

BONN. Auf einer Pressekonferenz gab Vizekanzler Blücher bekannt, daß eine Erhöhung des Preises für Exportkohle um durchschnittlich 2,50 DM je Tonne in Erwägung gezogen worden sei.

Nach Erklärungen alliierter Beamten hat die alliierte Hohe Kommission das Ersuchen der Bundesregierung, die Preise für Exportkohle zu erhöhen, bereits gebilligt. Die neuen Preise sollen rückwirkend ab 1. Januar in Kraft treten, müssen jedoch noch von der internationalen Ruhrbehörde bestätigt werden. Sie werden vorwiegend mit den erhöhten Frachtsätzen begründet.

Von unterrichteter Seite wird betont, daß diese Angleichung noch keine Anpassung des deutschen Kohlen-Export-Preises an den Weltmarktstand darstellt. Auch nach der Erhöhung ist der Preis für Ruhrkohle noch allgemein niedriger als der Kohlenpreis anderer Länder. Vizekanzler Blücher erklärte, daß eine fühlbare Entlastung der Devisenbilanz durch die Maßnahmen nicht zu erwarten sei, doch glaube er, daß „damit der Anreiz genommen werde, sich auf die billige deutsche Kohle zu stützen.“

Wohnungen für Besatzungsgeschädigte

BONN. Die Bundesregierung ist entschlossen, der Wohnungsnotlage der Alt-Besatzungsgeschädigten planmäßig abzuhelfen, heißt es in einer Mitteilung des Bundesfinanzministeriums. Zur Durchführung eines ersten Ersatzwohnungsbauprogramms für Alt-Besatzungsgeschädigte hat der Bundesfinanzminister für das laufende, am 31. März endende Rechnungsjahr den Landesregierungen folgende Beträge zur Verfügung gestellt: in der amerikanischen Zone 18 Mill. DM, in der britischen Zone 15 Mill. DM und in der französischen Zone 3 Mill. DM.

Die Ersatzwohnungsbauten werden der Mitteilung zufolge in Gemeinden errichtet, in denen durch umfangreiche Wohnungsrequisitionen eine „in anderer Weise voraussichtlich nicht zu beseitigende Notlage unter den Alt-Besatzungsgeschädigten besteht“. Die neuen Wohnungen dürfen nur an Personen vermietet werden, die ihre alten Wohnungen durch Beschlagnahme verloren und in der Zwischenzeit keine andere angemessene Unterkunft gefunden haben. Opfer des Krieges, kinderreiche Familien und erwerbsunfähige Personen werden bevorzugt.

des Landes Württemberg-Hohenzollern ist das Finanzministerium ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium zugunsten von gewerblichen Betrieben, die aus sozialpolitischen oder volkswirtschaftlichen Gründen angesiedelt, ausgebaut oder erneuert werden sollen, Bürgschaften bis zur Höhe von insgesamt 10 Mill. DM zu übernehmen.

Landesproduktenbörse Stuttgart

20. Februar 1951

Am Brotgetreidemarkt herrschen noch unklare Verhältnisse, weshalb keine Umsätze erfolgten.

Die Lage am Braugersteumarkt ist unverändert bei kleinem Angebot und mäßiger Nachfrage.

In inländischen Futtergetreide fehlen jegliche Angebote, während sich ausländische Ware für uns zu teuer stellt.

In Mehl liegen keine neuen Angebote vor. Es erfolgen noch Auslieferungen aus alten Abschlüssen. Wir notieren: Weizenmehl Type 578 94.05 DM, Type 512 52.90 DM, Type 1959 49.15 DM, Type 1900 42.50 DM; Roggenmehl Type 1150 41.90 DM je 100 kg brutto für netto einschließlich Sack, Großhandelspreis frei Empfangstation.

Mühlenschnepfen sowie ölhaltige Futtermittel sind wieder etwas gefragt bei unveränderten Preisen.

Bei behaupteten Preisen hat Heu und Stroh kleines laufendes Geschäft.

Wir notieren: Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh (bindfadengepreßt) 2.50—3.75 DM; Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh (strahlgepreßt) Ware 4.00—4.80 DM; Wiesenneu, gut, gesund, trocken, lose 2.80—3.80 DM; Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 2.20—3.50 DM. Die Preise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich waggontreu süddeutscher Verladestation.



„Sie streichen doch auch Margarine aufs Brot?“

Ja, sicher- aber es muß Sanella sein die schmeckt so frisch!

Sie können täglich frische Eier kaufen... Genau so frisch erhalten Sie Sanella heute überall. Sie wissen doch den Grund? Sanella wird täglich aus reinen, sorgsam ausgewählten Fetten frisch bereitet... wird Ihrem Kaufmann frisch ins Haus geliefert und kommt darum besonders frisch in Ihre Hand!

Kosten Sie doch mal Sanella auf einer Scheibe Brot. Das wird Sie mehr als Worte davon überzeugen, wie frisch und rein Sanella schmeckt!



54 30r

Stellenangebote

Mittl. Brauerei Württemberg sucht z. Eintritt a. 1. April tüchtigen, erfahrenen **Expedienten**. Angebote mit Foto von Bewerbern, die in ähnl. Stell. waren, unter G 513 an die Geschäftsstelle

Jüng. Kaufmann

perfekt in Buchhaltung, für Bauunternehmen gesucht. Handschriftl. Bewerbung m. Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erb. unt. G 621 an die Geschäftsstelle

Peri. Autolackierer

evtl. Vorarbeiter oder Meister, sofort in gut bezahlte Dauerstellung gesucht. **Karosseriebau Höpfe** Werk Mössingen, Kreis Tübingen

Suche für meinen Haushalt ehrlichen, fleißiges **Mädchen** in angenehme Dauerstellg. **Wilhelm Fromm** Gartenbau und Obsthaus TüS.-Lustnau, Telefon 29 85

Welch. Jg. Arbeiter(in) übers. schön. Nebengesch. Muster gratis. Ernst Kunz. (170) Lehr-Dinglingen

Immobilien/Kapitalien

Wohnhaus zu kaufen gesucht. Evtl. Mit-aufbau an neuem Objekt bis zu 25 000 DM Ang. unt. G 609 an die Geschäftsstelle

Nicht grübeln, handeln!

Nervösen, Niedergedrückten und Gefährdeten hilft die nervenstärkende, bluterneuernde und kräftigende **Doppelherz-Kur!**

DOPPELHERZ

Nur in Apotheken und Drogerien

DIE ANZEIGE

Ist für ihr Geschäft gerade das Richtige. Ein gutes Angebot geschickt abgefaßt, wird immer an Ihre geschätzte Firma erinnern und auf die Dauer einprägsam darten, daß man in Ihrem Geschäft bei bester Bedienung das bekommt, was man sucht.

Die Kundschaft erwartet ihr Angebot in Ihrer Heimaizung

Der gute Ruf

AH. Wenn in einer russischen Stadt ein Haus brennt, werden sämtliche Bewohner und Nachbar...

Scharfe Proteste gegen Massenvernehmungen

200 Frauen plötzlich von der Polizei geholt / Anzeige der Ärzte gegen das Gesundheitsamt

Weinheim. Am vergangenen Wochenende wurden in der nordbadischen Stadt Weinheim a. d. Bergstraße und in verschiedenen Orten der Umgebung etwa 200 Frauen und Mädchen ohne vorherige Verständigung von der Polizei in Kraftwagen fast gleichzeitig zur Vernehmung geholt...

Schriebene Meldung von Fehlgeburten an das Gesundheitsamt zu unterlassen, weil es das Berufsgeld in schwerster Form durchbrochen habe...

Scharfen Protest haben auch die Methoden ausgedeutet, die nach Aussagen vieler betroffener Frauen bei der Vernehmung angewandt worden sein sollen...

Ähnliche Massenvernehmungen, die ebenfalls zu scharfen Protesten geführt haben, wurden kürzlich in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt...

Vom Nesenbach fortgerissen

Stuttgart. Durch Hilferufe aufmerksam gewordene Passanten sahen am Mittwochfrüh im Nesenbach hinter dem Schwabenplatz in Stuttgart-Berg einen Mann und eine Frau treiben...

Gegen Ladenschluß am Samstagnachmittag

Stuttgart. Der württembergische Hausfrauenverband hat in einem Telegramm an die Bundesregierung gegen die geplante Schließung der Geschäfte am Samstagnachmittag protestiert...

Wird das Kronprinzenpalais abgebrochen?

Stuttgart. Seit Monaten geht in den intern tagenden Gremien der Verkehrsfachleute und der Technischen Abteilung des Stuttgarter Gemeinderats das Hin und Her um die Ruine des Kronprinzenpalais...

Ministerialrat Dr. Schlösser vom württembergischen Staatsministerium erklärte am Mittwoch einem DPA-Vertreter das Kabinett werde sich wohl nicht für die Beseitigung des Gebäudes entschließen...

Wir werden in Kürze eingehend über die Stadtplanung Stuttgarts berichten.

Fahrpreismäßigung für Gräberbesuch

Stuttgart. Die deutsche Bundesbahn wird vom 15. März an zum Besuch von Soldatengräbern eine Fahrpreismäßigung von 50 Prozent auf alle Entfernungen gewähren...

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am Dienstag wurden in der Süddeutschen Klassenlotterie 2500 Gewinne gezogen, darunter 25 000 DM auf Nr. 17 132 und 60 000, und 10 000 DM auf Nr. 7485 und 117 492.

Südwestdeutsche Chronik

Betriebsräte wahlen in Würt.-Hohenzollern. Tübingen. Die Amtsdauer sämtlicher Betriebsräte in Württemberg-Hohenzollern endet am 15. Mai dieses Jahres...

Deutsch-französischer Kinderaustausch. Tübingen. Der Gemeinderat von Württemberg-Hohenzollern und der Internationale Bund für Kultur- und Sozialarbeit bereiten einen Kinderaustausch vor...

Grippe stark zugenommen. Tübingen. Grippe und grippelähnliche Erkrankungen haben in den letzten Tagen in Württemberg-Hohenzollern stark zugenommen...

Einen Augenblick nicht aufgepaßt: 2 Tote. Wangen. Ein 64jähriger Mann, der in Oflings, Kreis Wangen, seinem Hund über die Straße folgen wollte, lief dabei in ein Motorrad...

Wertersatzstrafe herabgesetzt. Freiburg. Die südbadische Landesregierung hat am Mittwoch die gegen den Prinzen Hans von Liechtenstein wegen eines größeren Uhrenschmuggels verhängte Wertersatzstrafe von 530 000 DM auf dem Gnadenwege auf 300 000 DM herabgesetzt...

Wertersatzstrafe wird damit begründet, daß die von den Verurteilten mitgeführten Uhren nachweislich wieder aus Deutschland ausgeführt worden sind...

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Samstagabend: Allmähliche Beruhigung des Westweters, anfangs noch wechselnde Bewölkung mit einzelnen Schauern...

Neuschnee im Allgäu und Schwarzwald

Isny. In der Nacht zum Donnerstag setzte im ganzen württembergischen Allgäu starker Schneefall ein, der bis in die Vormittagsstunden anhält...

Straßenzustand am Donnerstag

Im Schwarzwald 3-30 cm Neuschnee, teilweise auf Glatteis, auf der Alb 5-15 cm, im Allgäu 10 bis 20 cm Neuschnee...

Ruch das wurde berichtet

Die Einwohner von Göttingen und Umgebung konnten am Montagabend das seltene Schauspiel eines Winterwetters beobachten...

1200 Kilometer weit ist der Werbeluftballon eines Heilbronner Möbelhauses geflogen, ehe er von einem kleinen Mädchen in Jütland aufgefunden worden ist...

Im Hof des Gefängnisses von Aalen wurde ein Oberwachmeister mit einem ukrainischen Untersuchungshäftling mit einem langen Küchenmesser angefallen und verletzt...

Eine ungewöhnliche Flasche Wein haben die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung von Weinsberg ihrem Bürgermeister zum 41. Geburtstag geschenkt...

Ein unerwartetes Ende fand in Thalheim bei Sigmaringen eine Jagd auf Wildschweine. Eines der gejagten Tiere verletzte nämlich einen Jäger so schwer, daß dieser sich in ärztliche Behandlung begeben mußte...

Weil sie ihren um einige Jahre jüngeren Freund nicht verlieren wollte, ließ eine Frau aus Friedrichshafen sich eine Urkundenfälschung und Amisanzahlung zuschulden kommen...

Beginger Eisenbahnunglück wird erneut aufgerollt

Bundesgericht hebt Freispruch im Fall Märkle auf

Karlsruhe. Das Eisenbahnunglück vom 29. Juni 1950 beim Bahnhof Reutlingen-Betzingen beschäftigte den Strafsenat des Bundesgerichtshofs...

Angeklagten nicht wahrnehmbar angesehen. Es drängt sich die Frage auf, ob die verminderte Reaktionsfähigkeit Märkles nicht ausgereicht hätte, um das auf Halt zeigende Signal in sein Bewußtsein aufzunehmen...

Seeger legt Revision ein

Karlsruhe. Robert Seeger, alias „General Pitt“ hat gegen das Urteil (zwei Jahre Gefängnis) der Großen Strafkammer des Karlsruher Landgerichts Revision eingelegt...

Die erste Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof

A. L. Tübingen. In der ersten öffentlichen mündlichen Verhandlung des Staatsgerichtshofs des Landes Württemberg-Hohenzollern...

hatte, wurde mit dem Urteil des Staatsgerichtshofs nicht getroffen. Dem Staatsgerichtshof, der in der Zusammenfassung seiner Aufgaben als „Hüter der Verfassung“ bezeichnet wurde...

Suspendierung aufgehoben

Tübingen. Das Tübinger Innenministerium hat die Suspendierung des Regierungsinspektors Frey beim Landratsamt Tuttingen aufgehoben...

Quer durch den Sport

weit sich Ria Barans Verletzung nachteilig auswirken wird.

Jetzt die „Alpine Deutsche“

Gibt es wiederum Überraschungen?

Den Nordischen Skimeisterschaften in Neustadt im Schwarzwald folgen von heute bis Sonntag die Alpiner Deutschen Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen...

Doch mit Baran/Falk

Weltmeisterschaften im Eiskunlauf gestartet. Im Mailänder Eispalast beginnen heute die Weltmeisterschaften im Eiskunlauf...

Ebingen festigt Tabellenführung

Table with 2 columns: Team, Points. Shows Ebingen leading the TTT Landesliga-Süd III.

Kurz berichtet

Im Sportfoto Rheinland-Pfalz vom letzten Sonntag hat sich die Gewinnquote im ersten Rang des Zweifertiges (Auswahlwette) von 990 auf 14 945 DM je Gewinner erhöht.

Der neue deutsche Meister im Spezialsprunglauf, Sepp Kleis, gewann am Dienstagabend auf der Kleinen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen eine Nachsprung-Veranstaltung mit der größten Weite von 39 m.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 22. Februar. Auftrieb: 141 Rinder (davon 109 vom Dienstag), 17 Kälber, 138 Schweine (Mehrzahl vom Dienstag). Wegen geringem Umsatz keine Notierung.

Pferdeversteigerungen in Oberschwaben

Riedlingen. Zur Förderung des Absatzes bodenständiger Zucht- und Wirtschaftspferde hat der Württembergische Warmblut-Zuchtverband die Abhaltung von Pferdeversteigerungen in Riedlingen und Pfalze in Verbindung mit den üblichen Zuchtversteigerungen beschlossen.

Verwahrloste Jugend wird geheilt

Ein „Heim für seelisch erkrankte Kinder“ unternimmt Erziehungsversuche

Wenn früher aus südlicheren Ländern, aus Italien oder vom Balkan, oder aus Rußland die Kunde von verwahrlosten Kindern zu uns drang, schüttelten die Menschen verwundert oder überlegen den Kopf. Heute haben wir auch in Deutschland verwahrloste Jugend. Kinder, die die Schule nicht besuchen oder mit Beteiligungsgruppen über die Landstraßen ziehen, sind nicht selten. Erreicht man sie, steckt man sie in Fürsorgeerziehung. Wenn sie können, rücken sie dort wieder aus.

Das „Heim für seelisch kranke Kinder“, das die Arbeiterwohlfahrt in Wolfshagen bei Goslar errichtete, ist ein begrüßenswerter Versuch, dieser Zelterscheinung mit neuen Mitteln zu begegnen. Es kann vierzig Kinder aufnehmen, 6- bis 15jährige. Meist stammen sie aus schlechten sozialen Verhältnissen und werden von der Volksschule abgewiesen, weil sie nicht mitkommen, sind andererseits aber nicht hilfsschulreif. Für erheblich geisteschwache oder gar geisteskranke Kinder ist das Heim nicht gedacht, nur für zurückgebliebene, die soweit gefördert werden sollen, daß sie später wieder die Volksschule besuchen können.

Kind unerwünscht

Da ist etwa ein siebenjähriger Junge, der schon ein Jahr lang hätte die Schule besuchen müssen. Doch die Mutter hat nicht dafür gesorgt, das Kind wäre dazu freilich gar nicht in der Lage gewesen, denn es ist in seiner Entwicklung auf der Stufe eines Dreijährigen stehen geblieben. Es stammt eigentlich aus recht guten Verhältnissen. Aber die Mutter ist allein und das Kind kam ihr unerwünscht. Meist hat sie kein Essen gekocht, es war ja viel bequemer, dem Kind eine Schnitte in die Hand zu drücken. So ist der Junge stark unterernährt und kann da sich niemand um ihn gekümmert hat, kaum richtig sprechen; er verschluckt Silben und ganze Wörter. Die Nachbarn halten ihn wegen dieses unverständlichen Stammelns schon für anormal. Doch davon ist keine Rede. Nach ein paar Wochen Aufenthalt im Heim entwickelt er sich körperlich ausgezeichnet und beginnt, schon deutlich zu sprechen.

Dauernd ausgerückt

Oder ein anderer Fall, ein Fünfzehnjähriger. Von zu Hause ist er dauernd ausgerückt, weil er dort keine Liebe fand. Schon ist ihm das Landstraßenleben zur Gewohnheit geworden. Im Heim aber fühlt er sich glücklich, einen einzigen Wunsch hat er: Bloß nicht nach Hause zurück! Anfangs regte sich auch in Wolfshagen wiederholt der Wandertrieb bei ihm. Doch dann sperrte man ihn nicht ein, sondern machte ihm ein riesiges Paket mit Butterbrot und schickte ihn zu seiner Überraschung mit guten Wünschen auf den Weg. Nach ein paar Stunden war er jedesmal wieder da. Allein rumzulaufen, sei ihm zu langweilig gewesen, erklärte er.

Ein Tageslauf

Der Tageslauf im Heim beginnt des Morgens mit Waschen, Anziehen, Betten machen. Von 9.00 bis 11.30 Uhr ist Unterricht. Da sich ergab, daß manche Kinder im Rechnen gut sind, aber im Lesen und Schreiben versagen oder umgekehrt, hat man nicht Klassengemeinschaften, sondern Rechengruppen und Lesegruppen gebildet. Bei Bewährung erfolgt die Versetzung in die nächst höhere Gruppe. Um 11.30 Uhr wird draußen gemeinsam gespielt. Nach Tisch müssen die Kinder — sie sind durchweg körperlich zurückgeblieben — 1 oder 2 Stunden schlafen. Den Nachmittag haben sie, wenn nicht Wanderungen unternommen werden, für sich bis auf 2 Tage in der Woche, wo gemeinsam gebastelt und gearbeitet wird.

Beim Knöpfenähen und beim Strickenlernen sind die Jungen noch eifriger als die Mädchen. Für diese gibt es auch wenig Kochunterricht. Ab und zu kommt aus der Nachbarschaft ein Förster und sucht die Kinder ein wenig in der Naturkunde zu unterrichten. An den freien Nachmittagen spielen alle gemeinsam in dem das Heim umgebenden Wald, sie bauen sich Buden oder gehen auch zu ein paar Handreichungen auf die Höhe im Dorf. Kein Zaun umgibt das Grundstück, kein Kind braucht erst zu fragen, wenn es nach draußen geht. Die Leitung des Heims liegt in den Händen einer erfahrenen Pädagogin, der zwei

Kindergärtnerinnen zur Seite stehen. Ärztliche Beratung steht dauernd zur Verfügung.

Schwarze Schafe

Keiner von den Jungen oder Mädchen ist bisher widersätzlich geworden oder ausgerückt. Dabei handelt es sich durchweg um schwer erziehbare Kinder. Fast alle fühlten sich seit Jahren zurückgesetzt. Da sie in der Schule nicht mitkamen, kamen Beschwerden nach Hause; vielfach wurden sie als schwarze Schafe zum Gespött ihrer Mitschüler und waren auch in der Straßengemeinschaft isoliert. Um sie aus der wachsenden Teilnahmslosigkeit gegenüber ihrer Umwelt zu befreien, konnte nur individuelle Behandlung helfen, wie es in einer großen Schulklassen nicht möglich ist. Der Milieuwechsel und die Methoden des Heims haben bei allen Wunder gewirkt. Bei allen tritt mit einem Male der unbedingte

Erstmals künstliches Provitamin A

Ein Erfolg deutscher Chemiker

Winzige tiefdunkelrote Kristalle, in ein Glasröhrchen eingeschlossen, liegen im Kühlschrank des Organisch-Chemischen Instituts der Technischen Hochschule Braunschweig. Es handelt sich um Carotin, das erste auf synthetischem Wege erzeugte Carotin. Seine Herstellung ist nach längeren Versuchen unter der Leitung von Prof. Dr. H. H. Inhoffen gelungen und hat damit der Arbeit deutscher Chemiker den krönenden Abschluß besichert.

Was ist Carotin und warum hat man sich bemüht, es auf künstlichem Wege herzustellen? Carotin ist ein Provitamin, es ist die Vorstufe zum Vitamin A, das für den menschlichen Organismus von dreifacher wichtiger Bedeutung ist. Es ist einmal das „Wachstumsvitamin“ und daher für Kinder von besonderem ausschlaggebendem Wert. Um den Umfang dieses Wachstums feststellen (und sogar messen) zu können, hat man Ratten, die ja für so viele wissenschaftliche Versuche ihre Haut zu Markte tragen müssen, eine Reihe von Wochen vitamin-A-frei ernährt und dann noch dem Zusatz von Vitamin A zu ihrer Nahrung eine plötzliche starke Gewichtszunahme beobachten können. 0,6millionstel Gramm Carotin wurde als internationale Einheit festgelegt. Das Vitamin A ist zum anderen für das menschliche Auge von großer Bedeutung. Nachtblindheit ist eine Folge und in vielen Fällen das erste Zeichen von Vitamin-A-Mangel und dementsprechend mit Vitamin-A-Gaben vielfach zu heilen. Man hat ferner vor allem im Kindesalter ein Austrocknen, eine Schrumpfung der Bindehaut beobachtet, die in den schwersten Fällen bis zur völligen Erblindung führen kann. Lebertran half in solchen Fällen, er ist aber unter allen Stoffen, die wir als Nahrung zu uns nehmen können, der einzige, der Vitamin A enthält. Dieser die Bindehaut vor dem Austrocknen bewahrenden Wirkung des Vitamins A entspricht seine Fähigkeit, die Schleimhäute vor dem Austrocknen und dem Brüchig-Werden zu schützen. Wo es fehlt, wird den Bakterien der Weg zum Eindringen freigegeben. Bronchitis, Mittelohr- und Lungenentzündungen, erhöhte Säuglingssterblichkeit, Bereitschaft zu tuberkulösen Erkrankungen sind die Folge. Daß sie in Notzeiten bei mangelnder Ernährung in gehäuftem Maße auftreten, weiß jeder. Dem Vitamin A kommt also ganz allgemein als Mittel, die Infektionsbereitschaft des Menschen zu verhindern, eine wesentliche Bedeutung zu. Auch dem Laien ist bekannt, daß zahlreiche Infektionen gerade an den Schleimhäuten einsetzen.

Wie nun aber kommt der Mensch zu der notwendigen Dosis Vitamin A, da ja doch die wenigsten Lebertran zu sich nehmen? Wesentlich ist, daß er genügend Mohrrüben und grüne Gemüse isst, die zwar alle das Vitamin A auch nicht enthalten, dafür aber genügend Mengen des Provitamins — eben dieses Carotins. Dieses, in der Konzentration tiefdunkelrot, in der Verdünnung gelb (daher die wechselnde Farbe der Mohrrübe), teilt im Körper, und zwar in der Leber, die zugleich als Speicher dient, in das farblose Vitamin A umgewandelt. Alle grünen Gemüse, Spinat vor allem, aber auch Salat und Grünkohl, enthalten genügend Carotin, seine rote Farbe wird in diesen Fällen durch die grüne des Chlorophylls zugedeckt.

Wille zu Tage, im Schulunterricht etwas zu lernen und aus der Aschenbrödelrolle herauszukommen.

Vielfach hat auch das dauernde Herumziehen an ihnen, das fortwährende „Du darfst nicht“, das unablässige „Sitz doch gerade, rede deutlich, knall nicht mit der Tür, hebe die Füße hoch!“ ihren Trotz und ihre Gleichgültigkeit geweckt. Gerade darum versucht man es in Wolfshagen mit möglichst viel Freiheit und Selbständigkeit, läßt sogar den Aufpasser weg, der den Mittagsschlaf überwacht, und versucht die Kinder dadurch zu erziehen, daß man sie, geben sie dann keine Ruhe, strafweise eine Stunde länger liegen läßt. Kinder, die schon einmal gestohlen haben, schickt man mit kleinen Geldbeträgen zu Einkäufen, und siehe da, es stellt sich heraus, daß sie sich, wenn man ihnen vertraut, zu bewähren suchen. Nichts im ganzen Hause, kein Raum, kein Schrank, nicht einmal die Speisekammer ist abgeschlossen, und noch niemals ist etwas verschwunden. Es ist eine große Hoffnung, daß der Wolfshagener Versuch manches Kind vom Abgleiten ins Fahrwasser der Sozialen oder gar vor der Laufbahn des Verbrechens bewahren wird.

Sind also, so darf man fragen, alle Bemühungen, das Carotin synthetisch herzustellen, nicht eine Marotte der Wissenschaft? Es gibt doch genug dieses Provitamins in der Natur, selbst im Gras (es ist enthalten). Die Kühe fressen es, daher zieht die Butter im Sommer schön gelb und im Winter, wenn Heu ihr Futter bildet, nur blaß aus. Doch im Winter weist auch die menschliche Nahrung einwandfrei eine Unterbilanz an Vitamin A auf. Schon die Butter enthält es nur in sehr geringen Mengen (in der Form des Provitamins), die vielen Menschen aber, die sich aus Sparsamkeit mit Margarine begnügen müssen, gehen überhaupt leer aus. Daher hat man im Ausland, vor allem in Dänemark und den USA, Überlegungen angestellt, wie man die Margarine und die ebenfalls vitaminlosen gehärteten Fette (Palmin) vitaminisieren könne.

Mit Hilfe von Rohstoffen — indem man also aus Mohrrüben Carotin gewinnt — wäre das Verfahren zu teuer. Das ist der Grund zu den nun in dem Braunschweiger Institut von Erfolg gekrönten Bemühungen, das Carotin synthetisch herzustellen. Man hat dabei aber noch etwas anderes im Auge. Der Mensch ist nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit den Augen. Die Margarine-Industrie setzt daher ihrer Produktion gern Farbstoffe zu. Mit solchen Farbstoffen muß aber sehr vorsichtig umgegangen werden. Es ist bekannt, daß z. B. der „Buttergelb“ genannte Farbstoff Krebs erzeugen kann. Was wäre da naheliegender, als die Margarine mit Carotin nicht nur zu vitaminisieren, sondern, da es im Sommer auf die natürlichste Weise der Butter ihre schöne Farbe verleiht, auch zu färben? Die Synthese des Carotins ist Prof. Inhoffen und seinen Mitarbeitern auf zwei verschiedenen Wegen gelungen. Von dieser Grundlage aus wird im Augenblick geprüft, in welcher Weise die Laboratoriumsversuche sich in die technische Praxis umsetzen lassen. Ist dieses Problem gelöst, so ist damit wieder ein Beitrag zu einer gesünderen Ernährung breiter Bevölkerungsschichten getan.

Seit drei Tagen nicht mehr geschlafen

Kampf gegen Schnee / Es geht um die Gotthard-Bahnlinie

In den Schweizer Alpen wird noch immer fieberhaft gearbeitet: die ungeheuren Schneemassen, die in letzter Zeit von den Bergen dröhnten, Dörfer und einzelne Gebäude unter sich begruben, müssen in schwierigster Arbeit beseitigt werden. Wenn auch verschiedentlich maschinenbetriebene Schneepflüge eingesetzt werden können, so muß doch die Hauptarbeit durch zahlreiche Arbeitskolonnen mit der Hand geleistet werden. In einzelnen Gebieten und Dörfern wird schon seit dem 3. November vorigen Jahres fast ununterbrochen Schnee geschaufelt, um überhaupt einigermaßen die Verbindung mit der Außenwelt aufrechterhalten zu können. Im Gebiet von Airolo (Kanton-Tessin) hat sich die Lage durch neue Schneefälle neuerdings verschlimmert, das schwer betroffene Dorf an der Gotthard-Bahnstrecke ist erneut geräumt worden. Im folgenden veröffentlichten wir einen Situationsbericht aus diesem gefährdeten Gebiet (aus der „Neuen Zürcher Zeitung“):

Im ganzen Dorf ist kein ebener Platz zu sehen. Gespensig ertönen menschliche Stimmen über die hohen Schneemauern herüber und hinüber. Da, wo im Sommer das Auge ungehindert über frische, grüne und blühende Gärten in die Ferne schweifen kann, ragen jetzt knapp die obersten Äste der Bäume hinüber.

Aber drunten auf dem Bahngelände herrscht Hochbetrieb. Seit Tagen hält hier die neue Gotthard-Schneeschleuder diesen internationalen Schienenstrang betriebsbereit. Im südwärts gelegenen Bahnhofareal jagt unprätentiös ein Schneestrahler dreißig Meter hoch in die Luft, begleitet von einem gebändigten Motorengeheul: die Schneeschleuder kommt wieder. Schon einige Tage lang kämpft sie um die Offenhaltung der Eisenbahnstrecke hauptsächlich zwischen Airolo und Ambrì.

„Ich habe seit drei Tagen nicht zehn Stunden geschlafen“, sagte der Bahnmeister, von der Schneeschleuder heruntersteigend. Als der Schneefall vor ein paar Tagen nicht enden wollte, begann das Aufgebotsystem zu spielen. 330 Tessiner arbeiteten acht bis vierzehn Stunden in ununterbrochenem Einsatz zum Freihalten der Geleise. Auch der letzte Eisenbahner war schon längst geholt worden. In Göschenen hatten kürzlich sogar 550 Mann den Schnee an einem einzigen Tag weggeräumt. Die Bundesbahnen haben an jenem Großkampftage mit dem Bergwinter an Entgelt für Schneeräumung allein über 20 000 Franken ausbezahlt. In vielen Berglerfamilien

AFN verstärkt

FRANKFURT. Der neue 150 Kilowattsender des amerikanischen Rundfunks AFN, der zurzeit in der Nähe von Frankfurt auf Besatzungskosten erbaut wird, soll später in deutsches Eigentum übergehen, teilte amerikanische Armeebehörden mit. Die Kosten des Bauprojektes wurden nicht bekanntgegeben. Es sollen alle Anstrengungen unternommen werden, um eine Störung der deutschen Sender durch die neue Anlage zu vermeiden.

Das erste schwarze Parlament

ACCRAH (Goldküste). Unter den Hochrufen Tausender von Eingeborenen fuhr Kwame Nkrumah, der Führer der siegreichen Volkspartei in der britischen Goldküstenkolonie zur Eröffnung des ersten Eingeborenenparlamentes der britischen Besitzungen in Afrika, das am Montag in der 140 000 Einwohner zählenden Hauptstadt Accra zusammentrat. Kwame Nkrumah, der noch vor einer Woche als politischer Häftling im Gefängnis saß, ist jetzt mit seinen Anhängern als stärkste Fraktion in das neue Parlament eingezogen. Die Parlamentsöffnung und die ihr vorausgegangene Entwicklung an der Goldküste wird als eines der größten politischen Experimente in der modernen Geschichte Afrikas bezeichnet. Bisher ist noch keiner Kolonie eine so weitgehende Selbstregierung zugestanden worden.

Mittellandkanal gesperrt

HAMBURG. Die Sowjetzonenbehörden haben den Antrag abgelehnt, das seit Anfang Januar wegen Reparaturarbeiten gesperrte Schiffshebewerk Rothersee bei Magdeburg vorübergehend zu öffnen, um die dort festliegenden Schiffe durchzulassen. Als Grund wird angegeben, die Reparaturarbeiten könnten aus technischen Gründen nicht unterbrochen werden. Mit einer endgültigen Freigabe sei bis Ende März zu rechnen. Wie verlautet, liegen zurzeit 107 Kähne mit rund 45 000 t Kohlen für Westberlin sowie 45 mit Schrott beladene Schiffe aus Berlin im Mittellandkanal fest.

„Ohne staatlichen Auftrag“

GLASGOW. Der frühere Häftling Johna Ramsay, der während des Krieges im Auftrage der britischen Armee in Deutschland Geldschranke geknackt hat, wurde jetzt zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er in England seine Tätigkeit „ohne staatlichen Auftrag“ fortgesetzt hat. Ramsay war wiederholt während des Krieges hinter den deutschen Linien mit dem Fallschirm abgesetzt worden, um Tresore zu sprengen, in denen man Geheimmaterial vermutete. Als er 1945 aus der britischen Armee entlassen wurde, erhielt er das Führungszeugnis „musterhaft“. Der Richter meinte in der Urteilsbegründung, er wisse die Kriegstaten dieses „Geldschrank-Künstlers“ zu würdigen, aber es würden gegenwärtig in England zuviel Einbrüche solcher Art verübt.

Vergebliche Forderung

LÜBECK. Der dramatische Verlauf des Prozesses einer polnischen Mutter um ihren 1945 geborenen unehelichen Sohn erregt zurzeit in Lübeck großes Aufsehen. Die bisherige Pflegemutter des Kindes verweigert die Herausgabe des Jungen, obwohl sie durch das Landgericht dazu verurteilt worden ist. Sie hat das Kind irgendwo versteckt und verschweigt den Ort, weil sie das Kind nicht verlieren will. Das Kind war am 27. August 1945 im Alter von 10 Tagen krank in einen Zementsack eingewickelt auf dem Felde aufgefunden worden. Die Pflegemutter nahm das Findelkind auf, doch konnte sie es nicht adoptieren, da ihr Mann vorbestraft war. Seit einem Jahr fordert die Mutter vergeblich ihr Kind zurück.

Bunter Welt-Spiegel

JOHANNESBURG. Im Leichenschauhaus von Germiston (Südafrika) brach ein Turnult aus, als sich die „Leiche“ eines 96jährigen Negers plötzlich vom Totenlager erhob und rief: „Was wollt ihr mit mir tun?“ Die Totengräber flohen panikartig. Der alte Neger stand auf und ging nach Hause. Der Greis war auf einer Farm zusammengebrochen und für tot angesehen worden.

SINGAPORE. Der Gouverneur von Singapur hat die allgemeinen Wahlen um eine Woche verschoben müssen, da an dem ursprünglich vorgesehenen Termin ein großes Pferdeerennen stattfindet. Die Parteikandidaten befürchteten, daß an diesem Tage die Wähler dem Toto-Glück nachjagen werden und nicht zur Wahlurne zu bewegen seien.

SYDNEY. Immer noch rasen gewaltige Steppenbrände über das Weideland in Mittel- und Südost-Australien. Über 40 000 ha besten Bodens sind für die Schafzucht nicht mehr verwendbar. Der Schaden läßt sich bisher noch nicht überschauen. Den Bränden fielen bis zur Stunde über 1500 Schafe zum Opfer.

NEUMÜNSTER. Die schlechtesten Straßen Deutschlands besitzt Schleswig-Holstein: etwa 8 Prozent der 6000 km langen „klassifizierten Straßen“ des Landes sind völlig unbrauchbar. Der Landesregierung fehlen jedoch selbst die Mittel, um die allernotwendigsten Reparaturen durchführen lassen zu können.

WASHINGTON. Der russischen Lehrerin Kosenkina, die sich 1948 dem Zwangsdeportieren

nach der Sowjetunion durch einen Fenstersturz entzogen hatte, wurde vom amerikanischen Repräsentantenhaus in Form eines Sondergesetzes einstimmig die dauernde Aufenthaltsgenehmigung in den USA erteilt. Die 55jährige Russin ist jetzt als Schriftstellerin und Lehrerin tätig.

NEW DELHI. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte Subhas Chandra Bose, der indische Insurgentenführer, der als Verbündeter der Achsenmächte an der Seite der Japaner mit einer indischen Armee eingesetzt war, eine Österreicherin zur Frau. Bose kam im Krieg bei einem Unfall ums Leben. Seine Witwe eine gewisse Emilie Schenkli Bose, soll heute in Wien bei ihren Eltern leben. Ghandi, Nehru und Patel sollen um diese Heirat gewußt haben und die Witwe Bose sogar finanziell unterstützt haben.

KASSEL. In Neuenkirchen in der Schwalm besteht einer der merkwürdigsten Vereine: Der 1904 gegründete „Spessart-Club“, dessen Mitglieder jedoch bislang den Spessart noch nicht gesehen haben und keinerlei Beziehungen zu ihm haben. Der Verein ist lediglich aus Opposition gegründet worden, weil seine Gründungsmitglieder bei einer Versammlung nicht zugelassen worden waren.

ROCHESTER. Aus synth. Saphiren hergestellte Linsen wurden an der englischen Universität Rochester entwickelt. Sie sind so hart, daß sie so gut wie unverletzlich sind. Auf Grund ihrer geringen Streuung und eines hohen Brechungsindex können damit Bilder von ungewöhnlicher Schärfe aufgenommen werden.

NEUES auf der Leinwand



„Nicht schreiben, wenn ihnen ihr Leben lieb ist“ Die Revuesängerin Lisa (Glynis Johns) und der amerikanische Arzt Dr. Marlowe (Douglas Fairbanks Jr.) sind auf der Flucht vor den Schergen des Polizeiministers von Vornien, dessen Geheimnisse sie kennen. An der Gebirgsgränze werden sie von den Soldaten gefagt. Werden sie entkommen? — Szene aus dem neuen sensationellen London-Film „Staatsgeheimnis“, der die Verwicklungen um eine hochpolitische Affaire im Milieu eines Diktaturstaates schildert. Foto: London-Film

Vergeltung

„Nun, du Kreuzworträtsel-Tante, geht es auf?“ Er beugte sich über seine Frau. Das war die Situation, wie er sie schon oft erlebt hatte: sie saß da, kauete an ihrem Bleistift und suchte angestrengt nach den Worten, die in die Figur einzutragen waren. Er, der geistig Ueberlegene, der Wissende (wenigstens bildete er sich das ein) stand dabei und lächelte mit einem leicht spöttischen Zug um den Mundwinkel.

„Was fehlt dir denn für ein Wort?“ fragte er.

„Eines mit vier Buchstaben: Vergeltung.“

„Rache!“ kam es wie mit der Pistole geschossen aus seinem Munde.

„Aber nein, hier muß ein N stehen; als dritter Buchstabe.“

„Ja“, sagte er, „da muß ich mal überlegen. — Vielleicht Sühne? — Nein, geht nicht, hat ja fünf Buchstaben.“

Beide dachten angestrengt nach. Plötzlich hellte sich das Gesicht der Frau auf, und triumphierend rief sie: „Ich hab's!“

„Wie heißt es?“

„Danke.“

Schon wollte er auffahren und diese überraschende Lösung höhnlich widerlegen. Doch er besann sich.

„Vergeltung“, dachte er, „müssen wir dabei immer an Rachegefühle denken? Haben wir nur noch das Bedürfnis, Böses mit Bösem zu vergelten? Haben wir vergessen, daß auch das Gute Vergeltung verdient, daß auch der Dank eine Vergeltung ist? Ich glaube, daß in dieser Beziehung in den letzten Jahren einiges verschüttet wurde.“

Und er gelobte sich, das Verschüttete wieder freizulegen.

Die Landespolizei berichtet

Festnahmen

In der Zeit vom 13. bis 19. Februar wurden verschiedene Personen wegen Bettel und Landstreicherei, Diebstahl, Betrug und Unterschlagung festgenommen.

Brandfälle

In einem Gasthaus in Altensteig und in einer Glaserwerkstatt in Calw entstand je ein kleiner Brand von geringem Sachschaden.

Verkehrsunfälle

Auf der Hirschbrücke in Wildberg stieß ein Radfahrer mit einem Pkw zusammen. Der Unfall entstand durch falsches Anzeigen der Fahrtrichtung durch den Pkw-Fahrer. Der Radfahrer erlitt Verletzungen. Am Pkw und am Fahrrad entstand Sachschaden.

Bei der Ausfahrt eines Lastzuges aus dem Holzlagerplatz der Fa. Bossert in Birkenfeld auf die Bundesstraße stieß dieser mit einem aus Richtung Neuenbürg kommenden Pkw zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Auf der Badstraße in Calw stieß ein Lkw mit einem Krad zusammen. Der Krad- und sein Soziusfahrer stürzten und zogen sich Verletzungen zu. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Der Unfall dürfte dadurch entstanden sein, daß beide Fahrzeugführer die nötige Vorsicht im Straßenverkehr außer Acht ließen.

Unsere Badestadtchronik

Bad Liebenzell. Am vergangenen Samstag hielt die hiesige Ortsbauerngemeinschaft im Gasthaus zur „Sonne“ ihre Hauptversammlung ab. Nachmittags war eine Begehung verschiedener Gärten vorausgegangen, bei der Baumwart Kusterer (Monakam) praktische Anleitungen in Obst- und Beeren-schnitt gab. Unter dem Vorsitz des Ortsbannes Fritz Beck wurde in der anschließenden Versammlung über verschiedene bäuerliche Tagesfragen diskutiert, vor allem der Dünger- und Saatgutbezug; des Weiteren stand die Milchlieferung und der Milchpreis zur Debatte.

Zur Klärung der Frage eines eventuellen Zusammenschlusses mit dem „Liederkränz Bad Liebenzell“ hatte der „Gemischte Chor“ seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Hauptversammlung ins Schulgebäude einberufen. Nach längerer Beratung des Für und Wider entschieden sich in der anschließenden durchgeführten geheimen Wahl die weitaus meisten Sängerinnen und Sänger für das Selbständigbleiben des Vereins.

In der mit verbundenen ordentlichen Hauptversammlung wurde die selbsterige Vereinsleitung einstimmig wiedergewählt. I. Vorstand bleibt A. Marquardt, Stellvertr. und zugleich Schriftführer Richard Meurer, Kassier Siegfried Seeger, Beisitzer Hedi Brennenstuhl, Sofie Reutter, Lina Renz und Fritz Schneider, Notenwart Kurt Nagel. Nach Erledigung noch anderer verschiedener Vereinsfragen und einem abschließenden Appell des I. Vorstandes, den Verein mehr als bisher zu unterstützen, wurde die Versammlung mit einem gemeinsamen gemütlichen Beisammensein beschlossen.

Seltenes Jägerglück hatte der hiesige Revierförster E. Fischer, der in den letzten Tagen in den Wäldern des Unterhaugstetter Berges ein stattliches sechs Jahre altes Wildschwein abschleusen konnte.

Zu einer etwas verspäteten Fünfzigerfeier trafen sich die Angehörigen des Jahrgangs 1900 im Gasthaus zur „Burg“. Unter den anwesenden 41 Alterskameraden befand sich auch Bürgermeister Klepper, der aber nicht als Ehrengast in Erscheinung trat, sondern in Bild und Wort über die vergangenen 50 Jahre und die bemerkenswertesten Ereignisse in unserem Heimatstädtchen berichtete.

Die „Fünfziger“ planen ebenfalls ein Alters-treffen. Des Weiteren halten die Jahrgänge 18/19 am 3. März im Hotel Lamm und die „Zwanziger“ am 17. März im Gasthaus zum „Waldhorn“ Kameradschaftsfeiern ab.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Auch abgeblendetes Licht kann blenden

Auf der Straße Oberlengenhardt — Schömberg wandert eine Frau durch die Nacht, links und rechts zwei prall gefüllte Taschen an der Hand. Von vorne taucht ein Licht auf, kommt näher: Ein Motorrad. Plötzlich steht die Frau im Lichtkegel eines hinter ihr kommenden Autos. Schon ist das Unglück passiert. Die Frau wird von dem Auto erfaßt, zur Seite geworfen. Auf dem Gehweg bleibt sie mit Kopfverletzungen, einem Bruch des rechten Schulterblattes und drei Rippenbrüchen liegen. Wie hatte dieser Unfall geschehen können? Der Pkw war durch das abgeblendete Licht des Motorradfahrers geblendet worden, da die Straße zuerst leicht anstieg und dann wieder abfiel. Und dadurch konnte trotz des abgeblendeten Lichtes eine Blendwirkung entstehen. Statt nun das Tempo zu verringern, fuhr der Pkw mit seinem 40-km-Tempo weiter, bemerkte die unglücklicherweise auch noch schwarz gekleidete Frau zu spät und fuhr sie an. Die Frau wurde ins Krankenhaus verbracht, die beiden Kraftfahrer landeten einige Zeit später auf der Anklagebank. Während der Motorradfahrer freigesprochen wurde, mußte der Fahrer des Pkw eine Geldstrafe von 50 DM einstecken. Er hätte nach der Blendung unbedingt seine Geschwindigkeit verringern müssen. Dadurch hätte er die Frau noch rechtzeitig erkennen können, oder die Frau hätte Zeit gehabt, die Straße zu verlassen und den sehr schlechten Gehweg zu betreten.

Das Vorderrad rollte in die Wiese

Egon und sein Freund fuhren mit ihren Fahrrädern nebeneinander mitten auf der Straße Calw-Simmozheim. Als die beiden in die Straße nach Neuhengstett einbiegen wollten, hupte hinten ein Motorrad. Egon verlor den Kopf, fuhr wieder auf die rechte Straßenseite der Hauptstraße zurück und wurde von dem nachfolgenden Motorrad gerade noch am Hinterrad erfaßt. Beide stürzten. Der Kraftfahrer zog sich Schürfwunden zu, Peter kam mit dem Schrecken und einem demolierten Hinterrad davon. Der Schaden beim Motorrad war beträchtlich höher. Das Vorderrad machte sich selbständig und rollte in großem

Motoren- oder tierische Zugkraft?

Ein notwendiges Wort zur Mechanisierung unserer Landwirtschaft

Die zahlreichen führenden Landwirte und Agrarwissenschaftler Westdeutschlands, denen in den letzten Jahren Gelegenheit geboten war, die Agrarverhältnisse in den USA kennenzulernen, haben manche Anregung mit nach Hause gebracht. Sie haben auf ihren Studienreisen aber auch die Erkenntnis gewonnen, daß die Landwirtschaft etwas ganz anderes ist als der blauerliche Familienbetrieb und daß man das Beispiel Amerikas nicht ohne weiteres auf die deutschen Verhältnisse anwenden kann.

Hier spielen Betriebsgröße und Betriebsstruktur, die Gelände- und stark unterschiedlichen Bodenverhältnisse für die Fragen „Maschinen- oder Handarbeit?“, „Motoren- oder tierische Zugkraft?“ eine große Rolle. Man kann das Beispiel Amerikas nicht schematisch auf die deutsche Landwirtschaft übertragen. Dafür ist allein der Unterschied in der Betriebsstruktur (hier organisch gewachsener Bauernbetrieb, dort Farmwirtschaft) zu groß. Nur neue Lösungen, neue Erfindungen und neue Konstruktionen können der Eigenart der deutschen Landwirtschaft gerecht werden.

Im Gebiet der westdeutschen Bundesrepublik entfallen auf die Größenklassen unter 50 ha nicht weniger als 88,3%, also fast neun Zehntel aller Betriebe. Davon allein 63,2% auf die Größenklassen unter 20 ha. Diese wenigen Zahlen zeigen, daß in Deutschland der kleinbäuerliche Betrieb überwiegt, ja daß — wenn man die Staatsdomänen und ausgesprochenen Waldbaubetriebe abzieht — der Anteil des Großbesitzes weder flächen- noch leistungsmäßig ins Gewicht fällt. Wir benötigen daher in erster Linie Maschinen für die Kleinlandwirtschaft. Vor diese Schwierigkeiten sieht sich die Landmaschinenindustrie gestellt. Zwar sind bereits einzelne wertvolle Lösungen gelungen, neue Konstruktionen stehen in der Entwicklung. Aber manche Hemmungen müssen noch beseitigt werden, bevor die Mechanisierung der

Bogen über die Straße weg in die Wiese. Die Reparaturrechnung dürfte auf etwa 200 DM kommen. Und warum war es soweit gekommen? Lediglich, weil Egon vergessen hatte, seine Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen. Der Kraftfahrer hatte alles getan, um den Unfall doch noch zu verhindern. Er hatte gebremst und auch versucht, auszubiegen. Er wurde deshalb vom Gericht freigesprochen. Ihm konnte keine Schuld nachgewiesen werden. Doch Egon durfte bezahlen. Zwar nicht besonders viel: 10 DM. Er ist noch jugendlicher und bekam deshalb keine Geldstrafe, die ins Vorstrafenregister eingetragen wird, sondern eine Geldbuße.

Der Schlitten kam unters Auto

Wie jedes Jahr, so vergnügte sich auch diesen Winter die Calwer Jugend beim Schlittenfahren in der Salzgasse. Eines Abends standen noch bei Einbruch der Dunkelheit einige Kinder mit ihren Schlitten beisammen, als ein Lkw die Salzgasse heraufkam und unter dem Rathaus wieder durchfahren wollte. Da aber dort bereits ein Fahrzeug stand, mußte der Lkw wenden. Der Fahrer stellte sich mit einem Fuß auf das Trittbrett seines rechtsgesteuerten Wagens und fuhr langsam zurück, ohne die Kinder zu bemerken, die an der Mauer des Salzkastens Schutz vor dem Lkw suchten wollten. Der kleine vier Jahre alte Dieter konnte jedoch auf seinem Schlitten von seinem älteren Bruder nicht mehr rechtzeitig zur Seite gezogen werden. Der Schlitten kam unter das Hinterrad und wurde zertrümmert. Auf den Schrei einer Frau hin konnte der Kraftfahrer den Wagen auch sofort abstoppen, bevor Klein-Dieter unter die Räder kam. Er wurde wohl vom Rad noch an den Boden gedrückt, jedoch nicht überfahren. Mit einem Schlüsselbeinbruch und einem Bluterguß war der ganze Unfall noch einmal gut abgelaufen. Der Kraftfahrer, der sich vor dem Wenden hätte überzeugen müssen, daß keine Kinder mehr in der Nähe waren, wurde zu der Geldstrafe von 60 DM verurteilt. Er war wohl vorsichtiger gefahren, hätte aber noch vorsichtiger sein müssen.

deutschen Landwirtschaft jenen Grad erreicht hat, der im Interesse der Produktionssteigerung und Arbeitsverbesserung angestrebt werden muß. Ein Schlüsselproblem ist in diesem Zusammenhang die Flurbereinigung, deren Lösung besonders vordringlich ist und der maschinentechnischen Ausgestaltung der Betriebe neuen Antrieb geben wird.

Wir werden bei der begrenzten Verwendungsmöglichkeit neuzeitlicher Maschinen in der Kleinlandwirtschaft in absehbarer Zeit nicht zu einer Vollmechanisierung kommen, wie sie für die Farmwirtschaften in den USA kennzeichnend ist. Das gilt vor allem für die Motorisierung der Zugkraft. Der Ackerschlepper belastet den Kleinbetrieb zu stark, wenn die Anschaffung nicht auf Gemeinschaftsgrundlage erfolgt, und zwar hauptsächlich durch die damit verbundene Kapitalinvestierung, aber auch durch die laufende Unterhaltung. Der blauerliche Betriebsinhaber darf — bei aller Anerkennung seines fortschrittlichen Strebens — nicht in den Fehler verfallen, den Schlepper an die Stelle der tierischen Zugkraft zu setzen, solange nicht feststeht, daß dadurch die Rentabilität verbessert, zum mindesten jedoch nicht verschlechtert wird. Bei Prüfung dieser Frage handelt es sich um ein Kernproblem der landwirtschaftlichen Mechanisierung überhaupt.

In der deutschen Landwirtschaft läßt sich die tierische Zugkraft nicht schematisch durch den Schlepper ersetzen. Sie wird vielmehr für einen großen Teil der Klein- und Kleinbetriebe für absehbare Zeit die gegebene Form der Bodenkultur- und Transportarbeiten bleiben. Die Frage, ob Motoren- oder tierische Zugkraft läßt sich für die Landwirtschaft nur nach individuellen Gesichtspunkten beantworten. Sie muß nach realen betriebswirtschaftlichen Zweckmäßigkeitsgründen gelöst werden, zumal wenn die Notwendigkeit besteht, für die Schlepperanschaffung Kredite in Anspruch zu nehmen.

Der Musikverein Altburg hielt im Gasthaus zum „Hirsch“ seine ord. Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war. Vorstand Friedrich Rexer gab den Tätigkeitsbericht für 1950, worauf der Kassier den Kassenbericht erstattete und der Schriftführer seine Niederschriften über die Vereinstätigkeit verlas. Die Wahlen bestätigten die selbsterigen Vereinsorgane wieder in ihren Aemtern. Für den Himmelfahrtstag ist ein Ausflug nach Bad Teinach vorgesehen. Der Verein beteiligt sich an den Musikfesten in Simmozheim und Conweiler.

Fräulein Helene Bühler führte in den letzten Wochen hier einen Kochkurs durch. Er schloß im Gasthaus zur „Krone“ mit einem Abschlusstränzchen.

Der Schwarzwaldverein hielt am letzten Sonntag im Gasthaus zum „Hirsch“ seine ord. Mitgliederversammlung ab. Vorstand Walz gab den Geschäfts- und Kassenbericht. Der Mitgliedsbeitrag wurde für 1951 auf 4,50 DM wie seither festgesetzt. Im Laufe dieses Sommers ist wiederum eine Beteiligung an einem Trachtenfest vorgesehen. Für 1951 wurde ein Wanderplan aufgestellt. Durch die Motorisierung der jüngeren Generation ist leider die Beteiligung an den Wanderungen zurückgegangen. Eine stärkere Beteiligung der jüngeren Leute wäre erwünscht, um die nähere Umgebung mit ihren Schönheiten besser kennenzulernen. — Den Jagdpächtern ist es gelungen, am letzten Sonntag ein etwa 2 Ztr. schweres Wildschwein zur Strecke zu bringen. Wir wünschen den Jägern noch mehr „Sauglück“.

Im Spiegel von Calw

Gemeinderatsitzung verlegt

Die für gestern angesetzte Gemeinderatsitzung wurde auf heute verlegt.

„Ein Jahr unter Eskimos“

Dr. Max Grotewahl, der Leiter des Archivs für Polarforschung in Kiel, kommt am Dienstag, 27. Februar, nach Calw. Er wird seine Zuhörer an Hand von Lichtbildern nach Grönland führen und über sein einjähriges Leben unter den Eskimos sprechen. Mehrere Male war er im Polargebiet und hat u. a. in Grönland überwintert, drei Expeditionen hat er selbst geleitet. Grotewahls Bedeutung und internationale Anerkennung in der Nachkriegszeit geht aus daraus hervor, daß er als erster Deutscher zum Ehrenmitglied (Charter associate) des Arktischen Instituts von Nordamerika ernannt worden ist. Mit 46 außerdeutschen Ländern hat sein Institut schon wieder die Verbindung aufgenommen und berät mehrere ausländische Staaten und Expeditionen.

Winterliche Überraschung

Nachdem der vergangene Sonntag mit seinem wärmenden Sonnenschein einen durchaus vorfrühlingshaften Charakter getragen und somit allerlei Hoffnungen auf ein allmähliches Ausklingen des Winters geweckt hatte, brachte die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag allen Wintermüden eine Enttäuschung. Die anfänglichen Regenschauer gingen im Laufe der Nacht selbst in den tieferen Lagen in ergiebige Schneefälle über, die binnen kurzem der Landschaft ein winterliches Gesicht gaben. In den Bergorten lag gestern früh der Schnee durchschnittlich 15—20 cm hoch und der Wald bot sich am Morgen tief verschneit dar. Im Interesse unserer bescheidenen Holz- und Kohlenvorräte wäre allerdings zu hoffen, daß es sich bei dieser winterlichen Ueberraschung nur um einen „Rückfall“ von unwesentlicher Bedeutung handelt.

„Schwarzwaldmädel“ kommt nochmals

Der Farbfilm „Schwarzwaldmädel“ brachte dem neuen Volkstheater einen außergewöhnlich starken Besuch; die Vorstellungen ab Samstagabend waren durchgängig ausverkauft. Die Leitung des Volkstheaters hat sich daher entschlossen, das „Schwarzwaldmädel“ nochmals ins Spielprogramm aufzunehmen und den Film in einigen Wochen erneut laufen zu lassen. Den Termin für die Reprisen-Aufführung geben wir noch rechtzeitig bekannt.

Die ersten Osterhasen

Hinter den spiegelnden Schaufensterscheiben der Konditoreien und auf den Regalen der Lebensmittelgeschäfte stehen jetzt schon ganze Reihen von Osterhasen. Sie haben es in diesem Jahr noch eiliger als das Fest selbst, zu dem sie den Kindern eine leckere Freude bereiten sollen. Daß sie diesmal so früh aus der Winterruhe geholt werden, hängt aber nicht allein mit dem Kalender zusammen, sondern vielleicht eher mit der geplanten Süßwarensteuer, vor deren Drohung die Zuckerhasen wesentlich zeitiger als sonst in ihr kurzlebige Dasein traten.

Meisterwerke alter Kammermusik

Wieder hatte das Georgenäum einen erstaunlich guten Besuch aufzuweisen. Diesmal aber galt das Interesse der Zuhörer keinem ird- und völkerrundlichen Vortrag, sondern Meisterwerken alter Kammermusik, die vom Stuttgarter Musikkreis mit Hans Ulrich Niggemann (Quer- und Blockflöte), Grete Niggemann (Viola da Gamba), Hermann Werdemann (Cembalo) und der Altistin Eva Draeger dargeboten wurden. Das Publikum durfte sich nicht nur der Melodienfülle barocker Musik erfreuen, sondern ebenso einer meisterhaften Wiedergabe durch Instrumente aus ihrer Entstehungszeit.

Es ging an diesem Abend vielleicht auch dem Nichtschwerhörigen auf, wie viel mehr die alte Instrumentalbesetzung dem inneren Wesen der Musik des 18. Jahrhunderts gerecht wird. So kommt dem Cembalo eher jene notwendige dienende Stellung gegenüber den obligaten Instrumenten zu als beispielsweise der Flügel, der seinem Klangcharakter nach eher zum solistischen Hervortreten verführt. Auch als Begleitinstrument zu Liedvorträgen eignet sich das Cembalo besser, zumal dann, wenn (wie an diesem Abend) das dunkle Timbre einer Altstimme auf dem Pizzicatogrund der gerissenen Töne zu ruhen vermag. Ähnliches gilt für die Viola da Gamba, die als Vorläufer unseres heutigen Violoncellos in vermittelnder Weise zwischen Flöte und Cembalo das instrumentale Bindeglied wird.

Die Zuhörer nahmen die gekonnte musikalische Ausdeutung der Werke von Leclair, Rameau (herrlich das Cembalo-Solo „Vogelruf“), Daquin, Händel und Telemann mit ehrlichem Belfall auf. Dankbar allerdings wären die Zuhörer auch dafür gewesen, wenn sie an Stelle der sehr lakonischen Erläuterungen das Programm in gedruckter Form erhalten hätten.

Krankenschwester Lina Epple konnte am Montag den 60. Geburtstag feiern. Der Musikverein brachte ihr aus diesem Anlaß ein Ständchen. Der Jungmädchenkreis sang einen Choral. Herr Pfarrer Bock und der Vorstand des Krankenpflegevereins übermittelten die Glückwünsche der Kirchengemeinde und des Krankenpflegevereins.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswertes im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Maul- und Klauenseuche in Frutenhof

Das Landratsamt Calw gibt bekannt: In Frutenhof, Kreis Freudenstadt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In den 15-km-Umkreis fallen vom Kreis Calw die Gemeinden Beihingen, Egenhausen, Spielberg, Altensteig-Stadt, Ueberberg, Etmannsweller und Simmersfeld.

Im 15-km-Umkreis ist vor allem die Abhaltung von Märkten und marktähnlichen Veranstaltungen mit Klauenvieh verboten. Verboten ist ferner das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch von Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird. Ferner dürfen Ställe und Standorte von Klauenvieh durch Schlächter, Händler sowie andere Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner durch Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, nicht betreten werden.

Nagold erhält neues Schulhaus

Nagold. Am Mittwoch waren Vertreter des Finanzministeriums (Baudirektion) und der Landesplanung in Nagold, die sich an Ort und Stelle von der Notwendigkeit des Schulhausneubaus überzeugten und vor der endgültigen Festlegung des Projekts eine Besichtigung vornahmen. Man hat sich auf den Platz hinter der Gewerbeschule, der zweifellos in jeder Beziehung der günstigste ist, geeinigt. Ebenso besteht darüber Einigkeit, daß Schulhaus und Turnhalle miteinander gebaut werden müssen. Bürgermeisteramt und Stadtbauamt arbeiten entschlossen an der raschen Durchführung des Vorhabens, so daß vielleicht schon in 4-6 Wochen der erste Spatenstich erfolgen kann.

Letzte Woche ist die Firma Ph. Holzmann, welche mit dem zweitniedrigsten Angebot den Zuschlag für die Waldackkorrektur erhielt, mit ihren Geräten von der Baustelle Calw nach Iselshausen umgezogen. Die Regulierungsarbeit ist bereits ausgetackelt, auch hat nochmals eine Begehung stattgefunden. Diese Woche wird mit der eigentlichen Arbeit begonnen.

Kind von Lkw überfahren

Altensteig. Ein vier Jahre alter Junge wurde am Dienstagmittag von einem Lkw überfahren und tödlich verletzt. Das Kind sprang zwischen zwei Lastwagen über die Straße, entwichte dem einen und geriet dann unter die Räder des anderen, was den sofortigen Tod des Jungen zur Folge hatte.

Beim Langholzfahren tödlich verunglückt

Calmbach. Vergangenen Freitag verunglückte ein hiesiger Kraftfahrer tödlich, als er mit einem Lastwagen mit Langholznachläufer vom Hagenschloß bei Pforzheim herunterfuhr. Beim Zurückschalten gelang es ihm nicht, den nächstniedrigeren Gang einzulegen. Die Bremsen allein vermochten aber die Last nicht zu halten, so daß sich die Geschwindigkeit des Fahrzeugs immer mehr erhöhte. Erst durch den Aufprall an der Einmündung der Tiefenbronner Straße in die Wurmberger Straße kam der Lastzug zum Stehen. Die nachfolgende Last des Anhängers jedoch erdrückte den Fahrer, der sofort tot war. Der Beifahrer konnte noch rechtzeitig abspringen. Der Sachschaden ist sehr hoch, da der Zugwagen völlig zertrümmert wurde.

Ungewollter Schuß aus der Pistole

Sindelfingen. Ein Arbeiter aus Untertjettingen (Kreis Böblingen), der im Daimler-Benz-Werk beschäftigt ist, wollte über die Mittagszeit eine Pistole reparieren. Beim Herumhantieren an der geladenen Waffe löste sich plötzlich ein Schuß, wobei die Kugel erst zwei Blechbüchsen durchschlug und dann einem anderen Arbeiter in den Unterleib drang. Er mußte schwerverletzt ins Krankenhaus transportiert werden, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt. Der ungewollte Schütze wird sich wegen fahrlässiger Körperverletzung und verbotenen Waffenbesitz zu verantworten haben.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße Telefon 715

Der Sport am Sonntag

Bezirksklasse Enz

Gräfenhausen - Calw

Ein sehr schweres Spiel haben die Calwer in Gräfenhausen vor sich. Konnten doch die Entziler den Calwern in der Vorrunde die bisher höchste Heimmiederlage beibringen. Die Gastgeber haben immer noch eine beachtliche Spielstärke aufzuweisen, obwohl sie in ihren Leistungen etwas nachgelassen haben. Beide Partner werden sich voraussichtlich ein kampfbetontes Spiel liefern, das in seinem Ausgang völlig offen ist.

Ottenhausen - Altburg

Auch die Altburger stehen vor einer schweren Aufgabe in Ottenhausen. Die Platzherren besitzen etwa die gleiche Spielstärke, haben aber die Vorteile des eigenen Geländes für sich. Die Gäste dagegen sind aus ihrer Formkrise noch nicht heraus, werden jedoch, wenn sie mit ihrer Stamm-Elf antreten können, nur mit einer guten Gesamtleistung der Einzelkämpfer zu bezwingen sein. Es ist deshalb mit einem harten Punktekampf zu rechnen, der je nach Glück und Tagesform entschieden wird. Eine Punkteteilung liegt im Bereich der Möglichkeiten.

Unterreichenbach - Pfinzweiler

Ob es gegen Pfinzweiler zu den ersten Punkten reicht, ist kaum anzunehmen. Die Gäste sind z. Z. den Gastgebern spielerisch etwas voraus, was sich auch in diesem Spiel wieder zeigen wird. Für die Gastgeber genügt es nicht, eine gute Mannschaftsleistung zu zeigen, sondern es müssen Tore erzielt werden. Mit einem ausgeglichenen Spiel ist zu rechnen, das die Gäste für sich entscheiden sollten.

A-Klasse

Beihingen - Schömburg
Oberschwandorf - Neubulach
Halterbach - Stammheim
Egenhausen - Gechingen
Emmingen - Bad Liebenzell
Spielfrei: Efringen, Althengstett

Beihingen - Schömburg

Ob sich die Gäste in Beihingen besser durchsetzen wie vergangenen Sonntag auf dem eigenen Platz gegen Egenhausen ist recht fraglich. Die Platzherren werden ihre Vorteile zu wahren wissen und mit stärkster Aufstellung gegen die Schömburger antreten. Die Beihinger dürften knapp aber sicher gewinnen. Hoffentlich wird ein guter Schiedsrichter gestellt; dann dürfte ein interessantes Spiel zustande kommen.

Oberschwandorf - Neubulach

Obleich die Oberschwandorfer vergangenen Sonntag in Stammheim recht knapp verloren haben, ist es keine Frage, daß die Platzherren die am Ende der Tabelle liegenden fairen Neubulacher hoch schlagen werden. Es wird ein interessantes, faires und torreiches Spiel erwartet. Die Gäste werden gut tun, ihre Verteidigung ordentlich zu verstärken.

Halterbach - Stammheim

In Halterbach wird es am kommenden Sonntag hoch hergehen, denn die Stammheimer werden nach dem überraschenden und beachtlichen Sieg über den Tabellenführer Oberschwandorf alles daran setzen, um in Halterbach gut abzuschneiden. Wer hier die Punkte einstreicht, ist schwer vorauszusagen, da Halterbach auf eigenem Platz zu allen Zeiten zu kämpfen verstand. Ein Unentschieden liegt durchaus im Bereich der spielerischen Möglichkeiten.

Egenhausen - Gechingen

Ob sich die Gechinger gegen Egenhausen, das als starke Heimmannschaft bekannt ist, durchsetzen werden, ist recht fraglich. Die Platzherren werden mit stärkster Mannschaft antreten und versuchen, auch hier Punkte zu sammeln, um ihren Tabellenplatz weiter zu verbessern. Die Gäste aus Gechingen haben wenig Siegeschancen, doch ist auch hier ein Ueberraschungserfolg trotzdem möglich.

Emmingen - Bad Liebenzell

Dieses Treffen wird mit besonderem Interesse erwartet, denn die Gäste haben einen guten spielerischen Ruf und in den vergangenen Wochen beachtliche Erfolge erzielt. Ob Liebenzell einen Punkt retten kann, ist kaum anzunehmen. Die Platzherren dürften knapp aber sicher gewinnen. Die Emminger, die mit zur Spitzengruppe zählen, werden gut tun, den Gegner nicht zu leicht zu nehmen. Sie könnten sonst eine unliebsame Ueberraschung erleben.

Jugendpflichtspiele Unterkreis Calw

Am kommenden Sonntag spielen:
Breitenberg - Altburg (Beginn 15 Uhr)
Stammheim - Calw AIII (Beginn 14 Uhr)

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. Rows include Neuenbürg, Calw, Waldrennach, Langenalb, Pfinzweiler, Altburg, Feldrennach, Gräfenhausen, Ottenhausen, Conweiler, Schwann, Engelsbrand, Unterreichenbach.

Tabellenstand der Gemischten Klasse

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. Rows include Wildbad, Rotensol, Arnbach, Höfen, Sprollenhaus, Langenbrand, Grunbach, Dobel, Schwarzenberg.

Ebhausen gründet zweite Fechtabteilung des Kreises

Außer Calw hat nun auch Ebhausen eine Fechtabteilung gegründet, die bereits einige junge Fechter aufweisen kann. Ein älterer Sportfechter hat weder Mühe noch Zeit gescheut, um seinen alten Wunsch zu verwirklichen, auch in Ebhausen eine Fechtabteilung zu haben. Es wäre schön, wenn diesem Beispiel noch andere Vereine des oberen Nagoldtales folgen würden.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Althengstett. Als Ergänzung zu dem im Vorjahr durchgeführten Lehrgang im Obstbau wird Kreisbaumwart Scheerer (Neuenbürg) am kommenden Sonntag eine weitere praktische Unterrichtung über Obstbau und Baumpflege durchführen. Die Teilnehmer treffen sich vormittags 8.30 Uhr am Bahnhofplatz.

Nagold. Anfang dieser Woche durften Frau Christine Hahner, geb. Hehr, das 82. und Frau Marie Maier, geb. Niethammer, das 80. Lebensjahr vollenden.

Wildberg. Letzten Samstag feierte Frau Friederike Huber ihren 80. Geburtstag.

Altensteig. Der frühere Schmied Paul Wallraff konnte letzten Sonntag in guter geistiger und körperlicher Verfassung den 80. Geburtstag feiern.

Altensteig. Am kommenden Sonntagnachmittag stellt sich Albert Hofele den Bewohnern Altensteigs und des oberen Nagoldtales in einem bunten Programm vor, das um 15 Uhr im Saal des „Grünen Baum“ beginnt.

Altensteig. In einer außerordentlichen Versammlung wurde von der Sparte Radsport des VfL Altensteig das Programm der für kommenden Sonntag vorgesehenen Radsportveranstaltung besprochen. Im Mittelpunkt der Versammlung standen die Wahlen der Spartenleitung. Aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen mußte der seitherige Spartenleiter, Roh, auf eine Wiederwahl verzichten; an seiner Stelle wurde Bezirkspartenleiter Starz zum neuen Spartenleiter gewählt.

Die Konfirmanden des Kirchspiels Neubulach

Am 11. März werden in der Kirche in Neubulach 54 Konfirmanden (30 Mädchen und 24 Knaben) eingeseget. Sie verteilen sich auf die einzelnen Kirchspielorte wie folgt:

Neubulach: Wolfgang Angres, Hans Großmann, Hans Hermann, Hans Mayer, Wilhelm Pfeiffer, Walter Reutter, Arno Roller, Paul Roller, Gerda Auer, Lisa Bühler, Elisabeth Bohner, Else Hetzer, Waltraut Huisel, Rita Orinsky, Rosemarie Reutter, Renate Sülzle, Helene Walz.

Oberhaugstett: Engelbert Baitinger, Christian Essig, Günther Hartmann, Erich Rentschler, Hans Schaible, Hermann Wacker, Hannelore Hartmann, Emma Kern, Martha Proß, Gertrud Schnaible, Helga Schmidt, Marie Stepper, Erna Wacker.

Liebelsberg: Willi Bodenhaupt, Hermann Ohngemach, Fritz Reutter, Otto Steimle, Irma Bauer, Marianne Braun, Else Gaiser, Johanna Hanselmann, Erna Ziegler. - Lautenbachhof: Hans Bürkle.

Altbulach: Helmuth Ohngemach, Kurt Schwämmle, Rolf Seiz, Berta Blaich, Anneliese Claus, Hilde Höfer, Ottilie Mast, Frieda Ohngemach. - Seitzental: Ella Bühler, Heiga und Lisa Dürr. - Talmühle: Rudi Bodtke. - Kohlerstal: Helmut Schaible, Else Mann.

10 Konfirmanden in Möttingen

Möttingen. In diesem Jahre werden 3 Söhne und 7 Töchter konfirmiert, und zwar: Manfred Gäckle, Hans Walz, Ernst Mayer, Erna Rixinger, Irmgard Fischer, Emma Walz, Frieda Gilly, Erika Schwarz, Emma Ezel, Helga Engmann, Dora Bosch, Christa Leitzke.

Paul Graze, Malermelster, wurde zum Vorstand des Männergesangsvereins gewählt. - Im hohen Alter von 81 Jahren ist am Montag Frau Sofie Pörg, geb. Schneider, nach langer und schwerer Krankheit verstorben.

Er wollte „nachhelfen“

Malmsheim. Das Landratsamt Leonberg hat die Gemeinderatswahl vom 26. Januar als ungültig erklärt und deren Wiederholung auf den 4. März angeordnet. Wie sich erst nachträglich herausstellte, hatte der Amtsdienerr etwa 25 Stimmzettel zugunsten eines Wahlvorschlages gefälscht. In der Bevölkerung herrscht darüber große Empörung, zumal dem Bürgermeister vorgeworfen wird, er habe die ganze Angelegenheit seines Parteifreundes „vertuschen“ wollen.

Schömburg. Nachdem durch eine Hausammlung zur Beschaffung der beiden fehlenden Schömburger Kirchenglocken über 2000 DM eingegangen sind, wurde die Glockengießerei Kurtz in Stuttgart mit der Herstellung der Glocken beauftragt. Die eine der Glocken soll die Taufglocke, die zweite die Betglocke werden. Es wird damit gerechnet, daß die Glocken bis Ostern geliefert werden.

Langenbrand. Dem hiesigen Forstamt wurden drei Karabiner zur Verfügung gestellt, um endlich der Wildschweinplage wirksam entgegenzutreten zu können. Bislang war nur ein einziges Schrotgewehr vorhanden. Zum weiteren Schutz der Felder soll ein elektrischer Weidezaun angelegt werden.

Grunbach. Der Schuhmacher Heinrich Kircher, der auch heute noch seinen Beruf ausübt, vollendete Anfang dieser Woche sein 80. Lebensjahr.

Calmbach. Der Sportverein Calmbach zählt augenblicklich 225 Mitglieder, von denen 27 im Laufe des vergangenen Jahres neu hinzugekommen sind.

Neuenbürg. In einer weiteren Sitzung des Verkehrsvereins wurde Oberpostmeister a. D. Schur zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Bernbach. Die Eheleute August und Luise Sieb, geb. Pfeifer, konnten vergangene Woche das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Bürgermeister überreichte dem Jubelpaar eine Glückwunschkunde des Staatspräsidenten und eine Ehrengabe.

FREIE DEMOKRATISCHE PARTEI (DVP) KREIS CALW. Am Samstag, den 24. Februar 1951 abends 20.15 Uhr, spricht im Museum Tübingen Dr. Hermann Schäfer Vizepräsident des Bundestages über das Thema „Deutschland an der Zeitwende der Weltpolitik“.

Am Freitag, den 23. Februar steht ein frischer Transport Schaffochsen in meiner Stallung in Ebershardt, woru ich Kauf- und Tauschliebhaber freundlich einlade. Ernst Gaiser, Viehhandlung, Ebershardt. Telefon Ebhausen 129.

Am Samstag und Sonntag den 24. und 25. Februar halten wir Meizelsuppe und laden hierzu höflichst ein. Fritz Heydt und Frau Gasthaus z. „Hirsch“ Althengstett.

Nutz- und Fahrkuh verkauft Gotthilf Bihler, Calw, Hengstetter Steige. Hofhund 7 Monate alt, schwarz mit gelben Abzeichen verkauft Fritz Kost, Simmsheim.

32 Wochen trüchtige Kalbin verkauft M. Schlecht, Liebelsberg. Eine 21 Wochen trüchtige Kalbin verkauft Jakob Schnaible, Breitenberg.

Jähriges Rind gute Abstammung, verkauft Ernst Lötterle Mooskam.

Sinds die Haare? Sinds die Füße? Denk an Odermatt Denk an Frau Odermatt. Ein wichtiger im Geschäftsleben ist die Reklame! Omnibusfahrt Sonntag, 25. Febr., Abfahrt 7 Uhr zum Wintersport auf den Ruhsteine. Anmeldungen erbeten an Autovermietung, Georg Vols Hirsau, Tel. Calw 227.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Postkarten, Briefbogen, Rundschreiben, Rechnungen, Prospekte. Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen.

Volkstheater Calw. Fr.-So. die neue Filmoperette m. viel Musik, Witz u. Charme. „Höllische Liebe“ mit den beliebtesten Stars: Effe Mayerhofer, Hans Holt, Karl Schönböck, Vera Molnar, Petra Trautmann, Hans Olden und Fritz Imhoff. Jugendfrei! Im Vorprogramm die Bühnenschau gegen 20 Dpt. Aufschlag: 3 schottländ. Tempo-Akrobaten Mo. u. Di. je 20.30 Uhr a. Wunsch. Tom Mix - Der Wunderreiter. I. Teil; Mi. und Do. Tom Mix - Der Wunderreiter II. Teil Jugendfrei!

Suche im Auftrag einige Grundstücke Gegend Steckenackerle oder Unterer Grüner Weg. Julius Widmaler Immobilien und Versicherungen Calw, Schillerstraße 21, Tel. 289. Ein 1/2jähriges Einstellrind verkauft Georg Rivinius, Göttingen.